



Er erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Druck- u. Verwalt.: Drag II, Petřínská 16 • Tel.: 26793, 31400, Nachdruck: (ab 21 Uhr) 33556 • Postamt: 57544

Einzelpreis 70 Heller.
(einschließlich 5 Heller Porto)

Demokrat

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.

13. Jahrgang.

Samstag, 9. September 1933

Nr. 211.

Mitglieder des „Gewerkschaftsverbandes deutscher Arbeiter“ müssen Mitglieder der DNSAP sein!

Gewerkschaftsmitglieder müssen Beiträge für den Volkssport-Prozess-Fond zahlen!

Die Gewerkschaft des Lessing-Mörders — eine Filiale der deutschen nationalsozialistischen Partei!

Der „Gewerkschaftsverband deutscher Arbeiter“ ist ein „vollkommen unpolitischer Verein“ — also erklärte Herr Jung am vorigen Samstag auf einer Nazi-Parteiungung in Aulzig. Erklärte es, weil die Mitgliedschaft des Lessingmörders Maz, Edert bei diesem Gewerkschaftsverbande notorisch ist und weil die Jungos durch die Lüge vom „unpolitischen Verein“ die moralischen und sonstigen Folgen von sich ablenken möchten, die aus der nationalsozialistischen Zugehörigkeit des Lessing-Mörders zwangsläufig für die DNSAP entstehen müssen.

Wir haben schon festgestellt, daß der „Gewerkschaftsverband deutscher Arbeiter“ eine rein hakenkreuzlerische Gewerkschaft ist, daß ihr Vorkämpfer, Herr Kasper, Abgeordneter der DNSAP ist und daß die Sekretäre dieser Gewerkschaft nationalsozialistische Agitatoren sind. Heute sind wir in der Lage, nachzuweisen, daß

die Mitglieder des „Gewerkschaftsverbandes deutscher Arbeiter“ gezwungen werden, der Nazi-Partei beizutreten, womit also der letzte Zweifel darüber fällt, daß diese Gewerkschaft und die Jungpartei ein und demselben politischen Unternehmen angehören!

Aus Wigtstadt erhielten wir Dokumente über diese zwangsmäßige Verquickung von Nazi-Gewerkschaft und Nazi-Partei. Im Frühjahr dieses Jahres — also ungefähr gleichzeitig mit dem Umsturz in Deutschland — wurden alle Mitglieder des „Gewerkschaftsverbandes deutscher Arbeiter“ gezwungen, in die Nazi-Partei einzutreten und seit der Zeit müssen alle neu dieser Gewerkschaft sich anschließenden Menschen sofort auch Parteimitglieder werden. Vor uns liegen die braunen Parteimitgliedsbücher eines Arbeiters aus Wigtstadt und aus Bernbau, die ihnen ohne ihre Zustimmung, ohne ihr Einverständnis, gegen ihren Willen ausgestellt und eingehängt wurden, nur weil sie der Nazi-Gewerkschaft angehören? Die neugegründete Jahreshilfe der Gewerkschaft in Bernbau wurde von den Mitgliedern inzwischen wieder zerstückelt, weil sie sich weigerten, ihre Beiträge für eine Gewerkschaft zu zahlen, die sie zwingen wollte, auch der Nazi-Partei sich anzuschließen!

In Wigtstadt wurde in einer Gewerkschaftsversammlung der Beschluß gefaßt, daß die Mitglieder in die Partei gedrängt werden müßten und

die Wigtstadter Naziführer, ein sicherer Herr Josef Weier und ein ebenso sicherer Herr Josef Richter (ein Staatspensionist) haben die widerstrebenden Gewerkschaftsmitglieder einzeln gezwungen, der Nazi-Partei beizutreten!

Wir könnten natürlich die Namen der in die Partei Gekerkelten nennen — zwei braune Mitgliedsbücher liegen ja vor uns — und wir unterlassen die Nennung nur, weil wir auf diese Arbeiter nicht die Nachgeschäfte der Entlarvungen lenken dürfen.

Es könnte sich ja leicht wieder ein Edert, irgendein nationalsozialistisches Gewerkschaftsmitglied, finden, das unbecommene Leute umlegt! Und Herr Jung würde dann wieder erklären, daß ihn ein Mörder aus den Reihen des „Gewerkschaftsverbandes deutscher Arbeiter“ als eines „unpolitischen Vereines“ nichts angehe!

Sollte er angesichts der Tatsachen, die wir hier veröffentlichen, die Stirn aufbringen, um weiter der Welt seine Lügenmärchen aufzubinden zu wollen, so möge er sich aber auch gleich mit der Tatsache befassen,

daß alle Mitglieder des „Gewerkschaftsverbandes deutscher Arbeiter“ zwei Kronen für Prozessfonds zahlen müßten — also für jenen Fonds, aus dem auch die Kosten für den Volkssportprozess angebracht werden!

Damit ist vor der gesamten tschechoslowakischen Öffentlichkeit der untrügliche Beweis für die politische Gleichschaltung zwischen dem „Gewerkschaftsverband deutscher Arbeiter“ und der „Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik“ erbracht! Damit ist bewiesen, daß Maz Edert als Mitglied der nationalsozialistischen

Gewerkschaft auch der Nazi-Partei zuzuzählen ist! Damit ist neben der keinen Augenblick zweifelhaft gebliebenen moralischen, politischen und geistigen Bindung auch die organisatorische Verbundenheit des Lessingmörders mit der DNSAP klar gestellt! Nun gibt es keine Lüge mehr, durch die die Jungos durch Lokalitätskonditionen entkommen konnten!

Ein Band umschließt den „Gewerkschaftsverband deutscher Arbeiter“, den Lessing-Mörder, die sudetendeutsche Nazi-Partei und ihre Bruderpartei im Reich!

Staatsstreich in Oesterreich?

Starhembergs Totalitäts-Plan von Dollfuß angenommen?

Wien, 8. September. (Eigener Bericht.) Es scheint, daß die österreichische Reaktion in allerhöchster Zeit die Absicht hat, zu einem entscheidenden Schlag auszuholen. Heute abends meldet das christlichsoziale „Neuzeitliche Weltblatt“, daß der Bundesführer der Heimwehr Starhemberg nach seiner Rückkehr eine Führerversammlung einberufen habe, in welcher er über seine Verhandlungen mit Mussolini berichtet habe. Starhemberg habe erklärt, daß der Gedanke des faschistischen Totalitätsstaates nun auch in Oesterreich verwirklicht werden würde. Dieser Plan würde u. a. auch einschneidende Änderungen für die „Oesterreichische Front“ und die Parteien mit sich bringen. In den nächsten Tagen wolle Starhemberg in dieser Angelegenheit mit Dollfuß Rücksprache nehmen.

Wie man nun aus Kreisen, die der Regierung nahestehen, erfährt, soll in der Regierung die Absicht bestehen, dem Drängen der Heimwehr dadurch entgegenzukommen, daß unter Suspendierung der Verfassung die Sitzung des Parlamentes nicht mehr für unterbrochen erklärt, sondern der Nationalrat aufgelöst werden würde. Es besteht angeblich die Absicht, da durch diese Handlung die Verfassung außer Kraft gesetzt werden würde, eine neue Verfassung durch Volksabstimmung zu geben. In der Zeit in Kraft zu setzen. Da wenn dieses Gerücht sich bewahrheiten sollte, vollkommen klar ist, daß eine solche Volksabstimmung entweder nie oder nur unter Terror stattfinden würde, so wäre ein solches Vorgehen der Regierung nichts weniger als das Diktat des Faschismus.

Wie weit die Regierung diesen Plan verwirklichen will, läßt sich noch nicht absehen, es ist aber sicher, daß Starhemberg, der eine starke Rückendeckung von Mussolini mitgebracht zu haben scheint, nun alles auf diese letzte Karte setzen will.

Neuer Anschlag auf Wien

Der Finanzminister hat die Nahrungs- und Genussmittelabgabe in Wien aufgehoben, wodurch der Gemeinde Einnahmen von sieben Millionen Schilling verloren gehen. Die finanzielle Schädigung der Gemeinde hat durch diese Verordnung hundertfünf Millionen jährlich erreicht. Die Nahrungs- und Genussmittelabgabe hat weniger als ein Drittel der Wiener Hotels, Gast- und Kaffeehäuser — die allergrößten — belastet, die Verordnung ist also ganz eindeutig auf eine Schädigung der Gemeinde berechnet. In Städten mit bürgerlicher Mehrheit wurde die Abgabe nicht aufgehoben.

Dollfuß setzt Bezirkshauptleute ab

Klagenfurt, 8. September. Ueber Weisung des Bundeskanzleramtes wurden gestern die Bezirkshauptleute von Spital an der Drau, St. Veit an der Glan und Wolfsberg vom Dienste suspendiert. Auch auf anderen Stellen des politischen Verwaltungsdienstes und unter den Beamten des Bundespolizeikommissariates Klagenfurt wurden Veränderungen vorgenommen.

Bojkottiert Hitlerdeutschland!

Aufruf der österreichischen Partei. Der Parteivorstand der österreichischen sozialdemokratischen Partei wendet sich an die gesamte Mitgliedschaft, im Sinne des Beschlusses der internationalen Kongresse in Brüssel und Paris den Boykott der deutschen Waren aufzunehmen. Der Aufruf, in dem daran erinnert wird, daß die Hitlerfaschisten alle Marxisten von den Arbeitsplätzen verjagen und sie dem Hunger ausliefern, sagt:

Nicht aus Feindschaft gegen das deutsche Volk, sondern aus Solidarität mit der mißhandelten deutschen Arbeiterklasse fordern die Internationalen zum Boykott der Erzeugnisse Hitler-Deutschlands auf. Durch die Sperre über den österreichischen Fremdenverkehr wurden laufende österreichische Arbeiter um Arbeit und Brot gebracht. Die Erzeugnisse der österreichischen Industrie stoßen in Hitler-Deutschland auf einen schlechenden Boykott. Deshalb fordern wir die Arbeiterschaft auf: Kauf, soweit ihr überhaupt noch kaufen könnt, vor allem österreichische Waren! Aber vermeidet es, wo immer dies möglich ist, reichsdeutsche Waren zu kaufen!

Spanische Regierung zurückgetreten

Madrid, 8. September. Das Kabinett Azana hat heute seinen Rücktritt erklärt. Wenn auch der Regierung Azana noch gestern im Parlament das Vertrauen ausgesprochen wurde, so fühlte doch der Ministerpräsident, daß er nicht das absolute Vertrauen des Präsidenten der Republik besitze, der offener Anhänger einer Konzentrationsregierung auf breiter Grundlage ist. Mit Rücksicht auf dieses nur bedingte Vertrauen des Präsidenten beschloß die Regierung zurückzutreten. Der Präsident der Republik hat die Demission angenommen und gegen Abend die üblichen Beratungen mit den Parlamentariern aufgenommen.

Die Schuldigen

Haben die Schüsse, die in Marienbad den Philosophen Theodor Lessing fielen, ein Echo gewedt, das nie mehr verhallen wird? Haben sie das sudetendeutsche Bürgertum und Kleinbürgertum aufgerüttelt? Erkennen die sudetendeutschen Bürger, wohnen der Antisemitismus zielt: nach den Gehirnen, deren Gedanken er nicht zu fassen vermag, was seine Konsequenz ist: jüdischer Mord? Ist das Gewissen der sudetendeutschen Bürger aufgewühlt worden, suchen sie nach den Schuldigen?

Die Schuldigen: nicht um den jüdischen Schützen allein handelt es sich, noch allein um die völkischen Feiglinge, die ihm den Revolver in die Hand drückten und vielleicht die Schutzprämie dazu. Es gibt mehr Schuldige und nicht nur jenseits der Grenzen! Schuldige sind alle, die den Antisemitismus predigten, und Mitschuldige alle, die im antisemitischen Trost mitlaufen. Denn sie alle sind Träger und Verbreiter und Bewahrer der erbärmlichsten, dreckigsten Gesinnung, die den Nebenmenschen haßt seiner Herkunft wegen, und sie sind Anhänger der dümmsten und bequemsten Lehre, die alle Schuld an allen Uebeln ausschließlich den Juden aufbürdet und jedem Antisemiten erparnt, über sich selber und über die gesellschaftlichen Zustände nachzudenken, — einer ihrer einfachsten Roheiten wegen so ungeheuer gefährlichen Lehre, gefährlich nicht nur für die Juden, gefährlich auch für die Gesellschaft und jeden einzelnen, den sie in barbarische Primitivität zurückführt.

Es gibt kein „Abriiden“ von diesem Mord in Marienbad! Keine noch so feierliche Parteierklärung, die alle Verbindung mit den Tätern abschneidet und die Tat verurteilt! Denn wer seit Jahren den Antisemitismus predigt, seit Jahren gegen die Juden heßt, ist mitschuldig, auch wenn er nicht weiß, wer die Gedanken, die er in tausend Gehirne gepreßt, zur Tat werden läßt. Haben nicht auch die sudetendeutschen Hakenkreuzler fröhliche Juden-haß betrieben? In ihren Versammlungen, in ihren Zeitungen, in ihren Büchern! Hat nicht der Abgeordnete Jung in seinem Buche über den „Nationalen Sozialismus“ die Minderwertigkeit, die Minderrassigkeit der Juden gelehrt? Hat er nicht, wider besseres Wissen, behauptet, des Idealismus, der Eingabe an eine Idee, des Opfertodes sei der Jude überhaupt nicht fähig? Wider besseres Wissen! Denn ihm war nicht unbekannt, daß der Jude und Sozialdemokrat Dr. Frank, in gläubiger Begeisterung für jenes Deutschland, das ihm Vaterland war und das er mit seinem Leibe schützen wollte, freiwillig einrückte und im Westen fiel, — während Jung „Pa.“ Frid in Birmaojens sein „Stahlbad“ nahm. Und Jung wußte, daß der Prozentsatz freiwillig eingerückter Juden nicht geringer ist als der Prozentsatz deutscher Freiwilliger überhaupt, daß unter den deutschen Studenten, die bei Langemarck stürmten — in einen sinnlosen Sturm gehen — nicht wenige Juden waren! Das war Opfertod für jenes Ideal, das die Deutschen international als ihr Höchstes priesen, für Jungs Ideal! Verständnis dafür, daß Juden für ein Ideal in den Tod gingen, das ein völkisches Gehirn nicht zu begreifen vermag, soll von Jung nicht verlangt werden. — Die Jung und Krebs, die Knirsch und Simm sind nicht dumm genug, um zu glauben, was sie verkünden: daß die Juden die Urheber der sozialen Nöte unserer Zeit sind. Sie sind nicht dumm genug, um selber daran zu glauben, daß man unterscheiden müsse zwischen einem „jüdischen“ und einem „nichtjüdischen“ Kapitalismus. Wären sie Besitzer so primitiver Gehirne, wie es das des Wiener Mechanikers Schneider war, der als Erster eine „Schutzprämie“ für die Beseitigung der Juden forderte, — man wäre fast geneigt, über diesen „Sozialismus des dummen Kerls“ milder zu urteilen. „Sie wissen nicht, was sie tun“. Aber zu spekulieren auf den Antisemitismus-Sozialismus „des

„dummen Kerls“, auf ihn rechnen, ihn wecken, ihn nähren, weil es so ungemein bequem ist, dadurch Anhänger zu gewinnen, weil es so leicht ist, die Dummköpfe und die Rüstlinge, die Feigen und Untätigen, die Denkbequemen und die Niedrigdenkenden zu Nationalsozialisten zu machen, wenn man ihnen beibringt, daß sie bloß dadurch, daß sie „Arier“ sind, hoch über den Juden, auch über den klügsten und feinsten Juden stehen, und Judenhasz zu treiben, weil dadurch tausende davon abgehalten werden, den Klassencharakter unserer Gesellschaft zu sehen und so mitzuleiden, die eine und einzige große Aufgabe des Nationalsozialismus zu erfüllen: das Leben des Kapitalismus zu verlängern, — also sehr wohl zu wissen, was man tut — das ist — nun, es ist „nationalsozialistisch“!

Sie haben wahrlich allüberall dort, wo Deutsche wohnen, die Luft verpestet, die Nationalsozialisten! Welche schleimige Erbärmlichkeit des Denkens haben sie gesucht! Welche Niedrigkeit der Gesinnung! Der gebildete Jude ahnt sie kaum, weil er noch immer, trotz allen bösen Erfahrungen, Deutsche, Angehörige eines so großen, herrlichen Kulturvolkes, solcher Gefühls- und Gesinnungsreife nicht für fähig hält. Denn diese Antisemiten können nicht mehr Menschen werten nach Wert ihrer Leistungen und Wert ihres Wesens, für sie ist der jüdische Arzt und der jüdische Chemiker, der jüdische Dichter und der jüdische Philosoph genau so wie irgend ein jüdischer Wucherer nichts anderes als ein „Saujud“. Und selbst der „Gel“-Antisemit — als ob es eine edle Wirt der Robeit und Gemeinheit gäbe! — sagt doch bestenfalls: Er ist zwar ein Jude, aber ein anständiger Mensch! In dieser Nacht des Antisemitismus, in der ausnahmslos alle Juden und alle Marxisten, aber nur sie, schwarz sind, in dieser dumpfen, schwülen Nacht des Judenhasses und in seiner stidigen Atmosphäre wachsen Taten wie der Marienbader Mord — der ja nur deshalb eine vereinzelt Tat ist, weil hierzulande die Antisemiten ja doch noch durch eine gewisse Furcht nicht vor ihrem Gewissen, sondern vor dem Arm des Gesetzes gebändigt werden, — und die Nacht wird blutigrot!

Gibt es in der nationalsozialistischen Partei noch Männer, die wirklich menschlich zu fühlen und zu denken vermögen? Gibt es noch etliche, die Mord als Mord sehen, auch wenn das Opfer dadurch „schuldig“ ist, daß es Jude oder Marxist ist, — gibt es noch einige, die Abscheu und Grauen pakt, da sie die Konsequenzen des Antisemitismus sehen? Gibt es welche, dann dürfen sie nicht schweigen! Denn Schweigen ist Mitschuld! Nicht von den „prominenten“ Führern des Nationalsozialismus wird man ein menschliches Bekenntnis erwarten dürfen. Aber werden alle, alle schweigen? Gilt für alle, von den Kleinbürgerlichen Nachläufern bis zu den Ehrendoktoren die Parole: „Es eh nur ein Jud“?

Nicht das gesamte sudetendeutsche Bürgertum ist nationalsozialistisch und es gibt auch noch außerhalb der deutschen Arbeiterklasse Nichtantisemiten. Sind sie aufgerüttelt worden aus dem trüg-bequemen Gewahrenlassen? Sind sie bereit, gegen die Sanktionen-

erei, gegen die antisemitische Barbarei zu kämpfen? Wirklich zu kämpfen, leidenschaftlich und beharrlich, oder wollen sie diesen Kampf allein den Arbeitern überlassen?

Sind die Führer jenes deutschbürgerlichen Parteien, denen sich die Sanktionen nähern mit den Lodungen des antimarxistischen Einheitsfrontangebotes, klar darüber, mit wem sie sich verbünden können: mit den Mitschuldigen? Oder wiegt auch in ihren Betrachtungen die Ermordung eines Juden nicht besonders schwer?

Ist das sudetendeutsche Bürgertum noch im Besitze eines Restes jener Eigenschaften, die es selber gern als Bürgertugenden rühmt, eines Restes von Ordnungsliebe, Menschenwürde, Achtung vor dem Menschenleben, Achtung vor menschlichem Wert und Leistung des Mitbürgers, — vermag das Bürgertum zu erkennen, wozu der Antisemitismus treibt, in welchen schaurigen Abgrund er führt — dann müßte sich ein Sturm der Entrüstung

Die Reaktion gegen das Wiener Aufbauwerk

Im ganzen österreichischen Wirtschaftsgebiet, inmitten einer durch die Krise lahmgelagerten Industrie, inmitten der erschreckenden Pleite in Handel und Gewerbe, ragte stets Wien als einziges Aktivum hervor. War sonst überall Friedhofsstille, so arbeitete diese Stadt wie keine in Europa an seinem Aufbau. Stauend standen alljährlich Studienkommissionen aus aller Welt vor den gigantischen Wohnbauten der Wiener Gemeinde, vor ihren Wohnsiedlungen und Kinderheimen, vor ihren Spitalern und sozialen Einrichtungen, und neidlos hat alle Welt bekundet: Wien ist trotz der internationalen Krise keine sterbende Stadt, es ist die Stadt des Aufbaues. Selbst amerikanische Fachleute, die gewiß an Dimensionen gewöhnt sind, standen bewundernd vor dem unsferlichen Werk einer Stadt, deren Verwaltung es gelungen ist, in der Nachkriegszeit 60.000 Volkswohnungen, zahlreiche Fürsorgeinstitute und unzählige andere Bauten aufzuführen und die außerdem Vorbildliches in der sozialen Fürsorge geleistet hat. Und das, weil sie eine geordnete Sebarung besitzt.

Die Gemeinde Wien, die so Unerhörtes geleistet hat, wird von Sozialdemokraten verwaltet. Konstruktive Köpfe, wie vor allem ihr ehemaliger Finanzreferent Stadtrat Hugo Breitner, Menschen, die sich der sozialen Aufgaben einer Gemeindeverwaltung bewußt sind, haben dieses Werk geleitet, haben dem sozialen Geist der Gewerkschaft ewige Denkmäler gesetzt. Das rote Wien kann auf die Leistungen hinweisen, die überall unmöglich gewesen wären und seine systematische Aufbauarbeit war die beste Propaganda für den Sozialismus.

Die Reaktion sah dieses Werk mit scheelen Augen. Seit Jahren heften die Hausbesitzer, Gewerbetreibenden, das Kleinbürgertum gegen die sozialdemokratische Verwaltung. Breitner, der Mann, der in dieser fluchwürdigen Welt kapitalistischen Widerstandes auf einem kleinen Fleckchen ein Stück Sozialismus hinzubauerte, er nahm die Steuern dort, wo sie geholt werden konnten: bei der Großbourgeoisie, die mehrere Hausgehilfinnen braucht, die für ihr leibliches Wohl sorgen müssen, die zu ihrer „Standes-

erheben, dann müßte der Marienbader Mord einen wahren Kreuzzug wider den Antisemitismus entzesseln. Dann müßte ein Kampf geführt werden, der erst beendet werden dürfte mit dem Hinausjagen des Antisemitismus aus den sudetendeutschen Gebieten. Denn es kann wahrlich für einen Deutschen unserer Tage keine größere Schande geben, als Antisemit zu sein, Gesinnungsgenosse tüchtiger Mörder von Menschen und Mörder des Geistes.

Die sudetendeutschen Bürger, ihre Parteien und jeder einzelne, sind vor eine Entscheidung gestellt, die nicht eine politische schlechthin ist, sondern Entscheidung des Gewissens und des Charakters.

Die judeendeutschen Arbeiter haben sich nicht mehr zu entscheiden. Sie haben die Schuldigen gefasst und bekämpft, lange bevor der Mord an Theodor Lessing geschah. Und sie werden den Kampf fortsetzen.

Josef Hofbauer.

„gemäßen“ Lebensführung Autos benötigt, er besteuerte die Robespelunken, die Champagnertrinker, den Luxus, und schaffte so die Mittel zu dem großen, einzigartigen Werk. Müßte der antimarxistische Bund, die Regierung, einen Canossengang nach dem anderen ins Ausland unternehmen, um Kredite zu schnorren, so konnten die Marxisten im Wiener Rathaus aus eigenen Mitteln schaffen. Die Hausbesitzer, die in der gigantischen Bau-tätigkeit der Gemeinde eine Gefahr für ihr Geschäft sahen, weil es keinem Menschen einfiel, in die verfallenen Zinsburgen der Hausbesitzer einzuziehen, wenn ihm eine moderne, hygienische Gemeindegewohnung zur Verfügung stand, die Hausbesitzer waren es, die als erste gegen das rote Wien ins Treffen geschickt wurden, dann pöschten die Christlichsozialen die Gewerbetreibenden auf, hier jedoch erfolglos, weil diese bald einsahen, daß ihnen die Aufbauarbeit der Gemeinde reiche Verdienstmöglichkeiten brachte. Laufende Arbeiter fanden Brot, wurden durch die Investitionstätigkeit der Stadt Wien vor dem fürchterlichen Los der Arbeitslosigkeit bewahrt.

Der Reaktion aber ging es nun um ein Prinzip: Wien, diese Oase des Sozialismus, muß beseitigt werden, die von den Roten errichteten Häuser und Fürsorgeinstitute dürfen nicht mehr für den Sozialismus werben. Jahrelang unterminierte die Reaktion dies schöpferische Werk der Stadt, ihre erbitterten Angriffe jedoch

konnten von der Arbeiterschaft abgewehrt werden. Erst jetzt im Zeitalter der parlamentarischen Zeit, im Zeitalter der „Notverordnungen“ gelang es den „Gegentenden“, in die sozialistische Aufbauarbeit Breche zu legen. Bedenklos griff man in die Kasse der Wiener Stadtverwaltung, in der Voraussetzung, daß die Stadt nun ihre Tätigkeit für das Allgemeinwohl werde einstellen müssen; man griff sehr tief in die Kasse. Das stolze Werk sollte zertrümmert werden. Die Stadt soll in ungewöhnlichem Maße zur Sanierung der Staatsfinanzen herangezogen werden. Die Regierung will die Fortsetzung der Wohnbautätigkeit unmöglich machen, sie will der sozialen Fürsorge der Stadt für die verelendeten Proletariatsmassen ein Ende bereiten. In Wien leben 15.000 arbeitslose Bauarbeiter. Man kann sich das Elend dieser Arbeiterkategorie vorstellen, wenn die Gemeinde ihre Bau-tätigkeit einstellen würde.

Kann es also das Ziel einer von Verantwortungsgelüß erfüllten Regierung sein, die Arbeitsbeschaffung zu behindern?

Die Christlichsozialen, die eine Reihe von bankrotten Schwindbankern, die der Kreditanstalt, also für völlig unproduktive Zwecke, ungeheure Summen an Volksvermögen in den Rachen warfen, sie, die überall ihre Unfähigkeit bewiesen haben, sie zerstampfen die mit allem Eifer aufgebaute Arbeit der Wiener Gemeinde, aus dem Häßgefühl eigener Impotenz heraus, aus dem Gefühl pathologischer Negation heraus. Die unerhörte Belastung Wiens kann nur politisch erklärt werden, nämlich als Ausfluß des Hasses der Reaktion gegen die Erfolge der sozialistischen Verwaltungstätigkeit. Und diesen unglaublichen Anschlag wagt man in einer Stadt, in der fast ein Drittel der österreichischen Bevölkerung lebt, die sich in ihrer erdrückenden Mehrheit zur Sozialdemokratie bekennt.

Die Vertreter der Stadt Wien wurden anlässlich der einschneidenden Verfügungen nicht einmal um ihre Meinung gefragt, die Regierung verhandelte mit den Männern, die das uneingeschränkte Vertrauen der Massen genießen, gar nicht erst, die Riesensummen wurden der Gemeinde durch ein Diktat einfach abgefordert.

Die Reaktion hat eben in der ganzen Welt das gleiche Gesicht, ist rücksichtslos, einzig auf die Verneinung eingestellt. Würden es die Wortführer der österreichischen Reaktion auf eine Befragung des Volkes ankommen lassen, dann würden sie zu fühlen bekommen, wie die Massen über die „antimarxistische“ Politik denken. Das Strafgericht aber wird nicht ausbleiben.

Konsumvereine im Kriegsplan

Leg militarisiert die Genossenschaften

Berlin, 8. September. (Conti.) Staatsrat Dr. Leh beschäftigt sich in einem Artikel im „Völkischen Beobachter“ mit den Konsumvereinen im neuen Reich und erklärt, sein Sinnen und Trachten sei darauf gelenkt gewesen, eine neue Form für die Konsumvereine zu finden, um einmal dem Konsumvereinsmitglied, d. h. dem Arbeiter, seinen Anteil zu erhalten, damit er keinen Schaden erleide, und zum anderen, um eine Verbindung mit dem Handwerk und dem Mittelstand zu finden, die es ermöglicht, auch dieser Kreise gerecht zu werden. So habe er folgenden Plan gefaßt: Die 1200 Einzelkonsumvereine zu einer „Reichsverbraucher-Genossenschaft“ zusammenzufassen, in der die bisherigen Rechte und An-

sprüche der Mitglieder der Einzelkonsumvereine vollkommen erhalten bleiben. Die Anteile der einzelnen Konsumvereine gehen auf die Reichsverbraucher-Genossenschaft über und dafür erhält das einzelne Mitglied genau dieselben Rechte, die es an dem Einzelkonsumverein hat. Diese Reichsverbraucher-Genossenschaft wendet sich an den Mittelstand mit der Maßgabe, von der Zentralgenossenschaft, der D.E.G., einzukaufen und sich der Revision und Kontrolle der D.E.G. zu unterwerfen. Mit dieser Einrichtung hätte der Staat das erreicht, was er für Zeiten der Not und der höchsten Kraftanstrengung der Nation gebraucht. Er hätte damit eine Kontrolle in der Hand, die ihm einen organisierten Verteilerapparat garantiert.

Tunesien im Fieber

Von Walter Kolarz

Das hängt eng zusammen mit der Aschenbrödelrolle, auf die die arabische Sprache zurückgedrängt wurde. Die Straßencafés der Hauptstadt Tunis sind gerade noch doppelsprachig, die Aufschriften in Post- und Bahnhofgebäuden sind nur französisch. Kein Wunder, denn von 800 Postbeamten sind vierzehn Söhne des Landes, die übrigen verstehen die arabische Sprache zum größten Teile nicht und wenn ein Araber einem andern einen Brief schreiben will, so muß er sich die Adresse in französischer Sprache aufschreiben lassen, wenn er sicher sein will, daß sein Schreiben auch wirklich in die Hände des Adressaten kommt. Im Europäerviertel wurden verkehrspolizeiliche Vorschriften erst dann auch in arabischer Sprache angebracht, als ein Tuniesier das Opfer dieser Entnationalisierungspolitik wurde.

Aber auch hier ist es nicht nur die Sprache, es ist die gesamte Ideologie des Eroberers, die man dem einheimischen Volke aufzwingen möchte. Betrachten wir nur einmal die Namen der Straßen: Avenue Général Joffre, Avenue Général Gallieni, Avenue Jules Ferry usw. Die augenscheinlichste Provokation ist ein vor dem Eingang der Araberstadt aufgestelltes Denkmal, das den Kardinal Lavignery mit erhobenen Kreuz darstellt, wahrscheinlich um anzudeuten, daß okzidental: Zivilisation und Christentum auch in die Quartiere der Mohammedaner eingedrungen sind. „Das antikerale Frankreich!“ — sagte mein arabischer Begleiter scherzhaft mit Recht. — „So sehr die dritte Republik sich vom Einfluß der Kirche emanzipiert hat, in den Kolonien ist sie ihr ein willkommener Bundesgenosse, dem man gern den Obolus von zwei Millionen Franken im Jahre zuwirft, noch

dazu, wenn er aus den Taschen der tunesischen, mohammedanischen Bevölkerung kommt.“

Die arabische Bevölkerung, zurückgedrängt hinsichtlich ihres Einflusses auf Regierung und Verwaltung des eigenen Landes, benachteiligt in sprachlicher und religiöser Hinsicht, ausgeschlossen von vielen wichtigen Ämtern des Landes und von der Leitung der Armee, ist zur Trägerin einer großen Widerstandsbewegung geworden, deren organisatorischer Ausdruck die liberale konstitutionelle Partei Tunesiens ist, der „Destour“.

II. Destour.

Destour heißt Verfassung. Als die revolutionäre Partei gegründet wurde, war ihre einzige Forderung Beseitigung der absolutistischen Herrschaft und Festlegung der Volksrechte durch eine Verfassung. Da die erhoffte tunesisch-französische Zusammenarbeit nicht zustande kam, wurde man immer pessimistischer und glaubte nur noch an eine Rettung durch eigene Aktion.

Diese Veränderung wäre nicht eingetreten, wenn nicht neben den alten Führern eine neue Generation herangewachsen wäre, die ihre Erziehung in Paris genossen hatte. Tunesiens junge Intelligenz kam in die französische Republik, die überfüllt ist von revolutionärer Tradition. Tunesiens Jugend sah — für ihre Begriffe — ein Uebermaß an Freiheit, von der man ihr zu Hause selbst beschiedene Dolen vorenthält. Sie nahm die Philosophie der französischen Aufklärung in sich auf und war erlaucht, daß das erhabene Evangelium der Rousseau und Voltaire nur für Europa gelten sollte. Wie der Kapitalismus selbst die Kräfte erzeugt, die ihn schließlich entbehrlich machen, so bereitete der Kolonialismus die nationale Unabhängigkeit der unterdrückten

Völker vor. Es wäre jedoch falsch zu glauben, daß die jungen Tuniesier lediglich die Ideenwelt eines überlebten literarischen Liberalismus in sich aufgenommen hätten, wie es ihre Väter getan haben. Viele der tunesischen Intellektuellen haben ebenso wie ihre annamitischen und marokkanischen Kameraden in Paris den Weg zur Arbeiterklasse gesucht und gefunden, sie sind mit der Literatur des europäischen Sozialismus vertraut geworden und haben erkannt, daß die Arbeiterparteien die einzigen sind, die infolge ihres rücksichtslosen anti-imperialistischen Kampfes die Sympathien der unterdrückten Völker verdienen. Allerdings, bis zu den letzten Konsequenzen sind noch wenige durchgedrungen, manche sind der Meinung, daß Tunis allein und isoliert aktionsfähig sei und höchstens noch gestützt auf eine Anzahl französischer Intellektueller seine Freiheit erlangen könnte. Der journalistische und politische Führer des tunesischen Volkes, Chedli Khairallah, tritt dieser Auffassung entgegen. Er ist für die gemeinsame Front aller unterdrückten Völker, in der der mohammedanische Schriber ebenso Mitkämpfer sein muß, wie der buddhistische Indochinese. Die Gleichheit des politischen Interesses und nicht die gemeinsame Religion müsse fernerhin maßgebend sein. Die Tuniesier, für die bisher Nation und Religion eine untrennbare Einheit war, werden von Khairallah in die Bahn eines laizistischen Nationalismus geleitet — es ist letzten Endes der Einfluß Kemal Paschas, der sich nun in den arabischen Ländern, zuerst in Syrien, jetzt auch in Tunesien, durchzusetzen beginnt. Aber dieses Bündnis der Kolonialvölker untereinander erhält erst wahres Leben und kann erst dann zur Aktion schreiten, wenn eine Kampfgemeinschaft zwischen ihnen und den Arbeitern der imperialistischen Staaten entsteht. Khairallah ist davon überzeugt, daß der Kolonialismus erst mit

dem Kapitalismus enden wird und daß Tunis nicht frei sein kann, so lange von diesem noch irgend etwas übrigbleibt.

Die Destourpartei als solche ist ihrem Programm nach noch nicht so weit gegangen wie Khairallah. Das erklärt sich daraus, daß der Destour seinem eigentlichen Charakter nach mehr Kartell als Partei im europäischen Sinne ist und sich die Aufgabe stellt, alle für die Unabhängigkeit des Landes eintretenden Personen zu sammeln. Daher sind die Forderungen des Destour rein politisch. Die Souveränität des Volkes soll hergestellt werden: durch ein tunesisches Parlament, welches, gewählt auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes, Herr seiner Tagesordnung und ausgestattet sein soll mit der Fülle der gesetzgebenden Gewalt; durch eine dem Parlamente verantwortliche Regierung; durch die Trennung von gesetzgebender, ausführender und richterlicher Gewalt; durch eine auf alle Bewohner Tunesiens ausgedehnte Justiz; durch Anerkennung von bürgerlichen Rechten an alle Bürger.

In den früheren Programmen des Destour sprach man noch vom Bey und von der Dynastie der Husseiden. Daß man diese Frage auf dem letzten Kongress außer Acht ließ, zeigt, daß der Destour republikanisch geworden ist. Diese Schwankung ist gerade das Werk der jungen Tuniesier mit den Brüdern Bourghia und Bahri Guiga an der Spitze, die unbelastet von einer lokalen Tradition waren. Gerade das war es, was dem Generalsekretären die Hand gab, ein Einschreiten gegen den Destour beim Bey zu erwirken, der sich bis dahin weigerte, eine ihm zwar verhasste, aber beim Volke angelegene Bewegung zu verfolgen. Aber nun hatte er Ursache, um seinen wackligen Thron zu zittern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Oberreichsanwalt lehnt Beweise der Verteidiger ab

Leipzig, 8. September. (Wolff.) In der Reichstagsbrandfrage hat Rechtsanwalt Branting auf das letzte seinerzeit veröffentlichte Schreiben des Oberreichsanwalts eine Antwort erteilt, aus der sich ergibt, daß er nicht gewillt ist, irgendwelches Beweismaterial dem Reichsgericht durch Vermittlung der Anklagebehörde oder der vorhandenen Verteidiger zu unterbreiten.

Der Oberreichsanwalt hat darauf an Branting folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 28. v. M. Als dessen Inhalt stelle ich fest, daß Sie nicht bereit sind, das zur Reichstagsbrandfrage angeblich in Ihrem Besitz befindliche Beweismaterial dem Reichsgericht zur Berücksichtigung bei der Urteilsfindung zur Kenntnis zu bringen. Ich muß deshalb zu meinem Bedauern meine Bemühungen, von Ihnen Beweismaterial, auch soweit es etwa zur Entlastung der Angeklagten dienlich sein könnte, zu erhalten, als gescheitert betrachten und vermag mir bei dieser Sachlage von einer Fortsetzung des Briefwechsels einen Erfolg nicht mehr zu versprechen.“

Es hätte dem Oberreichsanwalt gepaßt, das Material der Verteidigung in die Hände zu bekommen, ohne den Verteidigern die Möglichkeit zu geben, während des Prozesses ihre Beweise zu vertreten.

Wie die zugelassenen reichsdeutschen Anwälte mit dem Beweismaterial umgegangen wären, kann man sich leicht vorstellen. Da Branting auf den Text nicht hereinfiel, blieb dem Oberreichsanwalt nur die Selbstentlastung übrig.

Ist Rechtsanwalt Pauwels ein Provokateur?

Amsterdam, 9. September. (Inprek.) Die holländische Presse diskutiert lebhaft das sonderbare Verhalten des Rechtsanwalts Pauwels, der bekanntlich vor kurzem als Verteidiger des Reichstagsbrandstifters van der Lubbe genannt wurde. Pauwels gab vor einigen Tagen den Auftrag der Familie van der Lubbe zurück mit der Begründung, daß er mit der unter kommunistischem Einfluß stehenden Familie nichts zu tun haben wolle. Die Zeitung „Het Volk“ bemerkt dazu, daß Pauwels von der Familie van der Lubbe gar nicht zur Verteidigung angefordert worden sei, sondern sich nachgerade aufgedrängt habe. Andererseits erklären die Familienmitglieder entschieden, daß van der Lubbe seit 1931 kein Kommunist, sondern Mitglied einer anarchistischen Gruppe gewesen sei, die den Kommunismus aus schärfster belämpfte. Sonderbar ist auch die Tatsache, daß Pauwels nach deutschen Zeitungsberichten mit den deutschen Gerichten sich überhaupt nicht in Verbindung gesetzt habe.

Die Morddrohungen gegen Einstein

Der Gelehrte unter dem Schutz der belgischen Regierung.

Paris, 8. September. Wie die Blätter aus Brüssel melden, haben die belgischen Behörden nach den Drohungen, die gegen Professor Einstein gerichtet wurden und welche in der Presse aufgetaucht sind mit dem Befehl, daß auf seinen Kopf eine hohe Belohnung ausgesetzt sei, den Befehl erteilt, die Bewachung des Gelehrten zu verstärken. Die Villa, in welcher Professor Einstein wohnt, wird Tag und Nacht bewacht. Professor Einstein wird auf allen seinen Spaziergängen außer von seinem Sekretär noch von zwei Geheimpolizisten begleitet. Professor Einstein wird, wie verlautet, in der aller nächsten Zeit auf der Hoch eines seiner Freunde eine Fahrt unternehmen. Bisher wird streng geheimgehalten, wo er sich einschiffen und in welchen Gewässern er sich aufhalten wird.

Mussolini stützt sich vor Hitler

Truppenbewegungen an der italienischen Grenze.

Paris, 8. September. Der römische Berichtserhalter des Pariser „Matin“ meldet, daß es an der österreichisch-italienischen Grenze zu neuen Umgruppierungen der italienischen Truppen gekommen ist. Italien sei fest entschlossen, jeden eckfälligen gewalttätigen Einfall der Hitlertruppen nach Oesterreich oder einen inländischen Hitlerumsturz in Oesterreich zu verhindern und ihnen zu unterdrücken.

Die französisch-russische Freundschaft

Paris, 8. September. Das Luftfahrtministerium teilt mit, daß Minister Cor am 13. September an der Spitze einer Eskadre von drei Flugzeugen zum Flug nach Moskau starten wird. Den Minister werden General Chaumie, der Direktor der Zivilluftfahrt Roguenau und sieben höhere Fliegeroffiziere begleiten. Außerdem werden auf einem viermotorigen Flugzeug, auf dem bekannte Maschine „Joseph Lebrun“, die Flieger Rossi und Cobos, die kürzlich den Langstreckenrekord geschlagen haben, mitfliegen. Die Eskadre wird in Moskau am 15. September eintreffen. In New und Charkow sind Zwischenlandungen geplant.

Wie der Zahnstein schwindet

zeigt dieses Bild

Wenn Sie Ihre Zähne vom gefährlichen Zahnstein befreien wollen, dann nehmen Sie regelmäßig Kalodont zum Zähneputzen. Denn Kalodont enthält als einzige Zahncreme in der Tschechoslowakei das gegen Zahnstein wirksame Sulforizin-Oleat nach Dr. Bräunlich. Es löst allmählich die organischen Substanzen, die den Zahnstein verkleben. Sein Gefüge wird aufgelockert, er zerfällt und verschwindet schließlich für immer.

Gesunde schöne Zähne, frei von Zahnstein.



Revolutionen am laufenden Band

Kuba erwartet neue Revolte

Habanna, 8. September. Informationen der „Associated Press“ zufolge mehrten sich die Gerüchte, daß sich auf Kuba eine neue Gegenrevolution vorbereite. Die Beziehungen zwischen den letzten Revolutionären und der radikalen Partei ABC sollen überaus gespannt sein. Die Vertreter der verschiedenen politischen Parteien sind zusammengetreten, um über die Bildung einer neuen Regierung zu beraten, an deren Spitze wiederum Dr. Cespedes stehen würde.

Die neue Regierung hat am gestrigen Tage abermals den Beweis ihrer Macht erbracht. Eine Gruppe von etwa 500 Kommunisten, die in die Straßen eingedrungen war und Plünderungen vornahm, wurde aufgefordert, auseinanderzugehen. Als dies nicht geschah, wurde der Befehl erteilt, die Kommunisten mit blanker Waffe auseinanderzutreiben.

Die amerikanischen Staatsangehörigen haben sich in das Vereinszentrum der Amerikaner geflüchtet, wo sie sich unter dem Schutz amerikanischer Freiwilliger aufhalten. Die Situation ist ernst, da fast die gesamte kubanische Einwohnerschaft bewaffnet ist. Beim Ausbruch der letzten Revolution hatte sie nämlich die Arsenale überfallen und sie vollständig ausgeraubt.

New York greift ein

New York, 7. September. Infolge der gespannten Lage auf Kuba hat das mit Maschinengewehren ausgerüstete Flugzeuggeschwader des Marine-Flügelkorps Befehl bekommen, sich zum Flug nach Süden bereit zu halten.

Kubanische Regierung gegen Kommunisten!

New York, 7. September. (Reuter.) Wie aus Havanna berichtet wird, sollen die Soldaten Befehl erhalten haben, schon bei der geringsten Ruhestörung von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Der französische Konsul in Santiago hat, da man ihm angedröhrt hat, seinen Besitz zu zerstören, um militärischen Schutz ersucht. Die Militärbehörden von Santiago geben bekannt, daß jeder Versuch, kommunistische Manifestationen zu veranstalten, mit Maschinengewehrfeuer unterdrückt werden würde. Die Streiks dauern an. Ein Einkauf von Lebensmitteln ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht möglich.

Jüdischer Weltboykott Hitlerdeutschlands

Genf, 8. September. (SVA.) Die Internationale jüdische Konferenz befaßte sich gestern mit der Lage der deutschen Juden. Leo Motzkin befürwortete den Boykott deutscher Waren. Der Ausschuß nahm bei Stimmenthaltung der Italiener eine Entschließung an, in der gegen die Judenverfolgungen in Deutschland protestiert und der Wirtschaftsboykott ausgesprochen wird. Die Resolution wurde auch in der Vollkonferenz angenommen.

Öel für den Krieg

Neue Rüstungsmahnrufen Hitlers.

Berlin, 8. September. (Inprek.) Wie sehr die Regierung darauf hinarbeitet, sich für den Kriegsfall unabhängig vom Ausland zu machen, beweisen auch die Vorschläge, die sie sich aus der Erdölindustrie hat machen lassen. Ein großzügiges Bohrprogramm von 200-300 Bohrungen in deutschen, namentlich erdölbaltigen Gebieten soll mit staatlicher Hilfe durchgeführt werden. Da eine Tiefbohrung sich auf ungefähr 200.000 Reichsmark stellt, würden die Kosten sich auf 40-60 Millionen Reichsmark belaufen.

Deterdings Kriegsheize

Berlin, 8. September. (Inprek.) Der Petroleumtrust Shell, dessen Präsident Sir Henry Deterding ist, veröffentlicht in den führenden faschistischen Zeitungen Riesenannoncen. In diesen Anzeigen erscheint eine ziemlich große Orientierungskarte Deutschlands, in der der polnische Korridor als zu Deutschland gehörig erscheint.

Der Zulau zu den Suppentöpfen

München, 8. September. (Conti.) Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Reichschatzminister der NSDAP, Schwarz, worin dieser interessante Einzelheiten über das schnelle Anwachsen der Partei in den letzten Jahren mitteilt. Zur Zeit liegen nicht weniger als 2 Millionen Neuanmeldungen vor. Die Mitgliederliste könne daher vor dem 1. April 1934 nicht aufgehoben werden. Nach ihrer Aufhebung würden übrigens für die Neuaufnahme in die Partei neue Bestimmungen erlassen werden. Wenn man die noch nicht erledigten Neuanmeldungen hinzurechnet, habe die Par-

tei heute einen Mitgliederstand von 3.900.000 Köpfen.

Hindenburg—Löbe

Wortbruch oder Ohrmacht des Reichspräsidenten?

Zeit Monaten ist der langjährige deutsche Reichspräsident und Politiker von Weltruf Paul Löbe durch die Reichsregierung seiner Freiheit beraubt. Der in vorgerückten Jahren stehende Mann arbeitet in einem Konzentrationslager unter dem Kommando von jungen SA-Leuten. Seine Gesundheit war schon seit Jahren schwach. Bei längerem Aufenthalt im Konzentrationslager sind schwerste gesundheitliche Störungen zu befürchten.

In der begreiflichen Sorge um ihren Mann hat sich Frau Löbe vor einer Reihe von Wochen an den Reichspräsidenten gewandt. Er hat ihr geantwortet:

„Ich bedaure die Verhaftung Ihres Gatten außerordentlich. Sie können versichert sein, daß ich nach wie vor keinen Zweifel an der Integrität des Herrn Löbe habe. Ich habe mich für die Freilassung mit dem Herrn Reichskanzler in Verbindung gesetzt.“

„Ein Mann — ein Wort.“ Aber Löbe ist noch immer eingesperrt, obwohl sich der Reichspräsident seit langen Wochen für seine Befreiung einsetzen wollte. Hat er wirklich an den Kanzler geschrieben? Was ist ihm geantwortet worden? Ist Hindenburg ohnmächtig gegenüber dem Reichskanzler oder der Reichskanzler ohnmächtig gegenüber Göring? Oder nimmt Hitler Nach an Löbe, weil dieser sich sehr aktiv für die Wiederwahl Hindenburgs eingesetzt hat?

Feindliche Fragen für das deutsche Regierungssystem und seine führenden Männer. Löbe mag als Märtyrer im Konzentrationslager zusammenbrechen. Er ist und bleibt ein Ehrenmann, aber was sind die anderen?

Genossen! Ihr müßt ausgehakt!
Die Verbreitung unserer Zeitung agitieren. Setzt euch überall für unsere Parteipresse ein. In das Heim des Arbeiters gehört die Arbeiterpresse. Darum, **Genossen u. Genossinnen agitieren!**

Ein Gezeck faschistischer Würdelosigkeit

Es ist nicht lange her, daß „Der Tag“ Herrn Stabánek, dem tschechischen Faschisten mit der jüdischen Abstammung, Beifall klatschte, weil er gegen die aus Hummendeutschland Vertriebenen Stellung nahm. Vierseitig verkündet das nationalsozialistische Hauptblatt seine Angriffe gegen geübte deutsche Volksgenossen, mit den fettesten Lettern drückte er seine tiefe Befriedigung über Stabánek aus, sich gleichzeitig dem tschechischen Bürgertum als Emigrantentäter anbietend.

Nun hat „Der Tag“ beim tschechischen Bürgertum trotz diesem Verrat an Deutschen keine Gegenliebe gefunden. Er speit Gift und Galle über einen „aus Galizien stammenden Juden“, der in der „Narodni Politika“ Einzelheiten aus einem angeblichen Ueberfallsplan der Faschisten auf die deutschen Grenzgebiete veröffentlicht hat. Seine Wut ist um so größer, als er noch bis vor kurzem hoffen durfte, daß seine Anbiederungsversuche, die zum Zwecke der Ausschaltung der Sozialdemokraten aus der Regierung unternommen wurden, auf Gegenliebe stoßen würden.

Trotzdem er aber auf der ersten Seite seine früheren Bundesgenossen aus dem tschechischen Bürgertum abanzelt, hat er die Charakterfestigkeit, auf der dritten Seite einen Angriff derselben „Narodni Politika“ auf die Emigranten abjudrucken, der sich noch dazu durch besondere Feinheit auszeichnet.

Er wendet sich nämlich gegen die Emigration, weil sie geeignet sei, die Sudetendeutschen zu stärken, weil sie die deutsche Minderheit künstlich vermehre und weil der Zustrom von Deutschen aus dem Reich bei uns ganz anders beurteilt werden müsse als anderswo. Diese Haupt-„Argumente“ der „Narodni Politika bringt „Der Tag“ in fetten Lettern, also zustimmend!

So hat er dem nationalen Verrat, den er schon durch die Fortführung der Stabánekhebe verübt, eine vorläufige Krönung verschafft. Wer spuckt vor solcher Würdelosigkeit nicht aus?

Ein neues Parteiorgan der Nazis

darf man wohl den „Teply-Schönauer Anzeiger“ nennen, der in seiner letzten Freitag-Ausgabe an leitender Stelle die Geschäfte der Jungpartei besorgt. Sein Trick besteht darin, daß er die Maßnahmen, die die Regierung zur Abwehr des Faschismus getroffen hat, in Maßnahmen gegen die Sudetendeutschen umklagt, daß er also die Nationalsozialisten mit der Gesamtheit der Sudetendeutschen gleichsetzt. So dreist hats bisher noch nicht einmal „Der Tag“ gewagt, so anmaßend hat noch nicht einmal der Jung geendet!

Das kommt offenbar vom Umgang mit den jüdischen Inserenten, daß man ins Dritte Reich mit D r e h s zu tanzen versucht und das Wirken der deutschen Regierungsparteien also „kennzeichnet“:

„Den Sudetendeutschen kann es vollständig gleichgültig sein, ob dieser oder jener neue Herr in ein Ministerium einzieht. Sie haben von neuen Männern eben so wenig zu erwarten, wie von den gegenwärtigen Machthebern. Sie alle machen, was sie wollen, mit dem Parlament oder ohne dasselbe.“

Denn die deutschen Regierungsparteien hüten sich, meint der „Teply-Schönauer Anzeiger“, um der Ministersessel willen mit den Wünschen des sudetendeutschen Volkes hervorzutreten. Also auf Wiedersehen bei den nächsten Wahlen“, meint der Herr Leitartikel, der mit der Hoffnung, daß er sie gesund erlebt, zugleich den Wunsch verbindet, die jüdischen Inserenten würden ihm dann die Mittel zum Ankauf des journalistischen Pulvers gegen die Sozialdemokraten vorstrecken.

Was zur Abwehr des Faschismus geschehen ist, das dient dem Interesse der Sudetendeutschen. Deren Bedürfnisse sind ganz anderer Art als die der Partei des Herrn Jung und der Presse, die vorichtig genug ist, sich mit ihm in den Fall einer tatsächlichen Gleichhaltung der sudetendeutschen Gebiete nicht zu verwerfen. Wenn der „Teply-Schönauer Anzeiger“ meint, mit solchen Unflätigkeiten und Giftmischereien die geduldige Ruhe der Sudetendeutschen glaubhaft zu machen, so dürfte er auf dem Holzweg sein; er beweist nur, wie sehr die Demokratie vor den jesuitischen Klopffechtern des Faschismus auf der Hut sein muß. In den Schutz der Demokratie muß ja nicht allemal der Schutz der Gleichhaltungsprelle einbezogen werden.

Nazi-Verhaftung in Auffig. Am Dienstagvormittag wurde in Auffig der in Peiperz-Obergrund wohnhafte Nationalsozialist Karl Berthen von seinem Arbeitsplatz weg verhaftet. Diese Verhaftung steht laut Bericht der „Sudetend. Tagesz.“ im Zusammenhang mit der in Herrnskreischen vor einigen Tagen von der Gendarmerie vorgenommenen Verhaftung von zehn Nationalsozialisten. Berthen war auch in den Volksporzprozess verwickelt und damals zu einer Arreststrafe verurteilt worden. Die in Letzchen in Haft gewesenen sieben Nationalsozialisten, die nach der großen Razzia in Herrnskreischen eingeliefert worden waren, wurden am Dienstag in aller Frühe mit einem Aufgebot von über zwanzig Gendarmen zum Letzchner Bahnhof geschafft, von wo sie weiterbefördert wurden.

Tagesneuigkeiten

Alibis in Prag.

Wem gehört das rosa Kombi?

Der Mord an Ottilie Brankl stellt die Polizei täglich vor neue Aufgaben. Bisher ist zwar sichergestellt worden, daß die Brankl am Donnerstag, den 31. August um 11 Uhr abend noch gelebt hat, mit wem sie aber dann zusammentraf, ist immer noch ein ungelöstes Rätsel.

Der Rottmeister, auf den die Jeugin Belinger aufmerksam machte und der mit der Brankl an jenem Donnerstag um 8 Uhr abends im Durchhaus des Palais „Koruna“ auf dem Graben gesehen wurde, wurde mit Hilfe des Prager Militärkommandos eruiert. Er war tatsächlich bis elf Uhr nachts in Gesellschaft der Brankl, verabschiedete sich jedoch von ihr auf dem Karlsplatz. Der Rottmeister konnte nachweisen, daß er vom Karlsplatz mit drei Bekannten ging, während das Mädchen allein den Weg zum Wenzelsplatz einschlug.

Ebenso wie dieser Verdächtige, konnte auch ein Chauffeur seine Unschuld nachweisen. Außer diesen zwei Männern wurde noch eine Reihe anderer ohne Resultat einvernommen. Eine Freundin der Toten, ein Dienstmädchen aus Sillein, welche mit ihr am kritischen Donnerstagabend gesprochen hat, jagte aus, daß die Brankl damals ein gelbliches Kombi und darunter einen schwarzen Bodanzug trug. Im Koffer wurde jedoch ein rosa Kombi gefunden, so daß der Verdacht auftauchte, daß der Mörder von einer Frau unterstützt wurde.

Die Polizei fahndet nunmehr noch den Personen, mit welchen die Brankl am 31. August noch 11 Uhr nachts zusammenkam.

Geldbrieftträger Interir gefunden Betrunkener, aber sonst gesund.

Der seit Montag gesuchte Briefträger des Hauptpostamtes Prag-Weinberge wurde gestern in Brschowitz in einem Gasthaus verhaftet. Interir — ein Quartalsjäger, im übrigen aber ein verlässlicher Mensch und anständiger Familienvater — hat sich in den letzten Tagen in den Prager Gasthäusern herumgetrieben und alle möglichen Leute dabei freigehalten. Von den 70.000 Kronen, die er am Montag bei sich hatte, hat er 700 durchgebracht. Der „Rest“ wurde bei ihm gefunden.

Fluggewehr verbrannt.

Militärpilot leicht verletzt.

Brekburg, 8. September. Heute um 8 Uhr 45 Min. havarierte über dem Artilleriechießplatz bei Malach das Flugzeug „B A — 33 — 59“ der Militärfliegerschule mit dem Jungführerpiloten Oldrich Vinha. Zur Havarie kam es bei Schießübungen auf ein Bodenziel. Infolge eines zu spät durchgeführten Manövers während des Angriffes stürzte der Apparat ab und fing beim Aufprallen auf dem Erdboden Feuer. Dem Jungführer gelang es, rechtzeitig aus dem brennenden Flugzeug herauszupringen, so daß er nur leichte Verletzungen an der Hand und Verbrennungen leichter Grades im Gesicht erlitt. Das Flugzeug verbrannte.

Autobus-Unglück bei Schreckenstein.

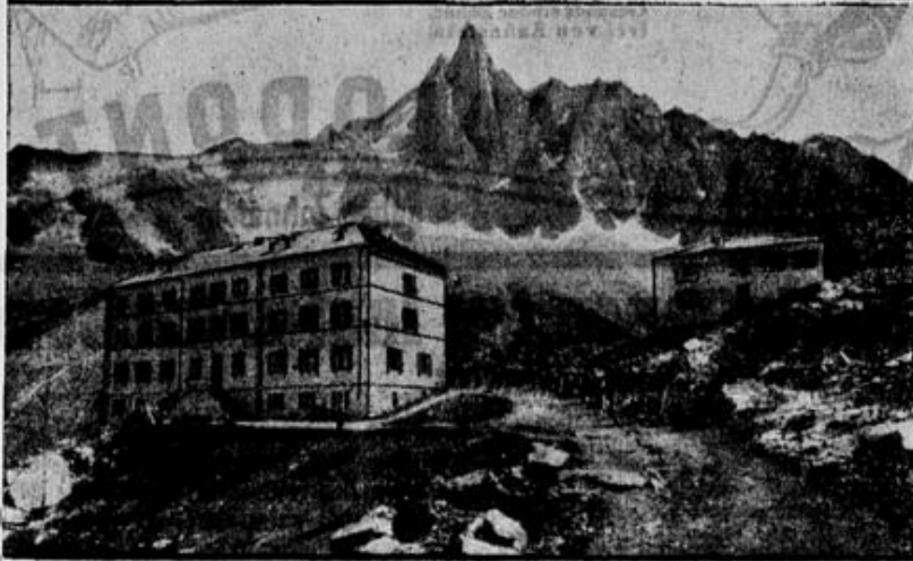
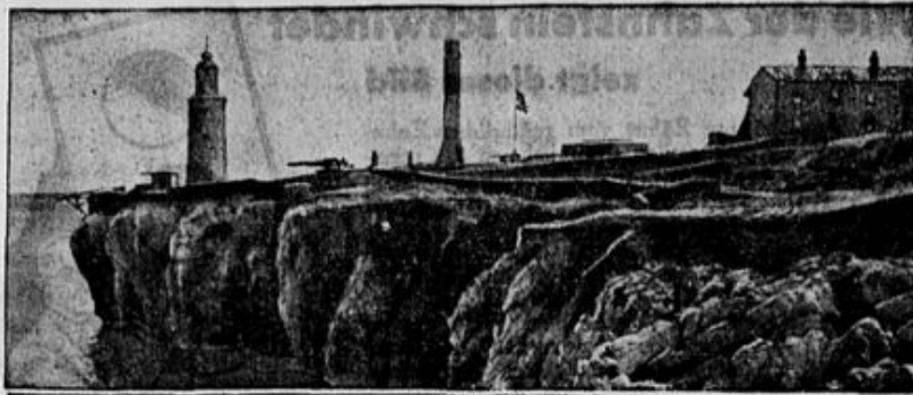
Auffig, 8. September. Heute morgens um halb 4 Uhr fuhr das Lastautomobil der Firma Autoexpres Prag-Bodenbach mit dem Sitzer in Prag VIII (Wagenpolizeinummer P 19.267) von Lettschen nach Prag. Vor Schreckenstein trat plötzlich — laut Aussagen des Wagenlenkers — eine Steuerstörung ein, die Räder wandten sich gegen die rechte Straßenseite, überschlugen das eiserne Geländer und der Lastwagen stürzte einen zehn Meter hohen Eisenbahnwall ab und hinab auf den Elbestrand, wo es sich überschlug. Ein Teil der Ladung stürzte ins Wasser. Der Wagenlenker Jaroslav Habötin erlitt eine zwei Zentimeter tiefe Rißwunde an der Stirn, die übrigen drei Mitreisenden, von denen einer auf der Ladung saß, wurden ebenfalls bloß leicht verletzt. Der Wagen wurde vollkommen zertrümmert.

Noch ein Mord bei Marienbad.

Ein 67jähriger erschleht einen Gastwirt.

Eger, 8. September. In Hohen-Jetisch bei Marienbad wurde gestern nachmittags der 39jährige Gastwirt Georg Baumgartel im Verlauf eines Streites von dem 67jährigen ehemaligen österreichischen Reservewoffizier Karl Hüter durch einen Kopfschuß getötet. Hüter war vor einiger Zeit aus Oesterreich zurückgekehrt und wohnte in Gasthof Baumgartels. Eine Schwester Baumgartels, Anna Mandl, lebte mit Hüter in gemeinsamen Haushalten. In der Familie kam es gestern — anscheinend aus finanziellen Ursachen — zu einem Streit, in dessen Verlauf die Mandl Hüter zu Hilfe rief, der dann gegen Baumgartel einen Schuß abfeuerte und ihm eine schwere Kopfwunde beibrachte. Der schwerverletzte Gastwirt wurde ins Krankenhaus nach Plan überführt, wo er kurz darauf starb. Hüter wurde in die Haft des Planer Bezirksgerichtes eingeliefert.

Eine zweite Südpolexpedition Byrd's
Paris, 8. September. Wie Savas aus Washington erfährt, beabsichtigt Admiral Richard Byrd Ende dieses Monats eine zweite Südpol-



Gigantische Tunnel-Projekte.

Oben: Der Felsen von Gibraltar, von dem aus jetzt ein Tunnel unter der Meerenge nach der afrikanischen Küste hin gebaut werden soll. Die Bauzeit wird auf 7 Jahre veranschlagt. Der Tunnel wird dann das spanische Verkehrsnetz mit demjenigen Nordafrikas verbinden. Unten: Der Montblanc auf der Chamoni-Seele. Dieser höchste Berg Europas soll nach einem Plan des italienischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten untertunnelt werden, um eine neue Autostraße von Norditalien nach Genf und Ostfrankreich zu schaffen.

expedition zu unternehmen. Den Forscher werden etwa 60 Männer auf den zwei Schiffen „Pacific Sire“ und „Beard“ begleiten. An Bord der Schiffe befinden sich zwei Flugzeuge, einige Automobile, viele Schlitten u. a. Die Forschungsreise soll etwa zwei Jahre dauern. Die erste Südpolexpedition unternahm Byrd bekanntlich in den Jahren 1929/30.

SA-Mann, Schmuggler und Deserteur.

Pilsen, 8. September. Vor dem Divisionsgericht in Pilsen hatte sich heute unter dem Vorsitz des Majors Blazil der Soldat des 51. Artillerieregimentes R. Umlauf, der im Frühjahr 1930 von den tschechoslowakischen Vertretungsbehörden in Mailand offener wurde, zu verantworten. Umlauf war zuerst in Brandeis a. E., später in der Kriegsschule als Stallmeister kommandiert. Im Juni 1931 erhielt er Urlaub, von welchem er jedoch nicht zurückkehrte, sondern desertierte und nach Oesterreich, später nach Deutschland flüchtete. Dort lebte er vom Schmuggel und trat dann in die SA ein, wo er die Ausbildung mitmachte. Da er in dem Verdachte stand, sich mit Waffenschmuggel zu befassen, wurde er von den reichsdeutschen Behörden verfolgt, so daß er wieder nach Oesterreich flüchtete. Dort trieb er sich ohne Beschäftigung herum und wurde wegen Bettel und Landstreicherei bestraft und schließlich heuer im Juni per Schub an die tschechoslowakische Grenze gebracht. Während seines zweijährigen Aufenthaltens jenseits der Grenze hat der Deserteur derartige Details über die tschechoslowakische Armee verraten, daß er nach seiner Festnahme durch die tschechoslowakischen Behörden außer wegen des Verbrechens der Desertion auch wegen des Verbrechens des militärischen Verrates angeklagt wurde.

In der Verhandlung, die teilweise geheim war, wurde Umlauf wegen beider Delikte zu schwerem Kerker von drei Jahren, verschärft durch Haft, hartes Lager und Einzelhaft, verurteilt. Der Verurteilte hat die Strafe angenommen.

Das wahnsinnige „Judenlieben“. In Nürnberg, das jetzt unter dem Regime des geirntkranken Streicher eine Hochburg unauwendbarer Greuel ist, hat sich diese Woche eine Szene zugetragen, die kein Höllen-Breughel und kein Dantesches Inferno graufiger darzustellen vermöchte: Ein junges Mädchen — wir haben den Vorfall bereits berichtet — begegnete auf der Straße einem Bekannten, der angeblich ein Jude war. Kaum hatten die beiden ein paar Worte miteinander gesprochen, als eine Horde von SA-Leuten über sie herfiel und mit ihnen das neueste Streicher-Spiel aufführte: Dem Manne wurde die Tafel „Ach habe ein deutsches Mädchen besudelt“, dem Mädchen die Tafel „Ich bin ein Judenliebchen“ umgehängt und beide sodann durch die Gassen Nürnbergs geschleift und in Tingeltangeln vor grölenden SA-Horde zur Schau gestellt.

Jetzt ist das Schlussergebnat bekannt geworden: Das Mädchen, das Betti Süß hieß, hat sich den Erziehungsmethoden des braunen Wahnsinns auf eine radikal einfache Art entzogen: es ist selbst irrsinnig geworden, es hat sich in so überzeugender Art „gleichgeschaltet“, daß dieser Schurke Streicher in seinem dumpfen Tierhirn darob vielleicht sogar ein wenig staunen wird. Diese Ophelia von Nürnberg, die wahnsinnig wurde, weil sie unter Bestien menschlich geblieben war, dieses arme Kind, das am hellen und lichten Tag in der Stadt Hans Sachsens und Dürers von einer Horde Gorillas und Neandertalern geraubt und unnenbarer Pein zugeführt worden ist, weckt es nicht endlich das Gewissen Europas, der entsetzlichen Schmach Einhalt zu tun? Wenn es sonst nichts gäbe als dieses eine Opfer des nazideutschen Untermenschentums, es reichte völlig aus, jede Nacht zu rechtfertigen, die einstens an diesen toten Stunden genommen werden wird!

Wahrscheinliches Wetter heute: Wechselnd bewölkt und nur strichweise ziemlich heiter, im Osten des Staates vereinzelte Schauer, Temperatur wenig geändert, Wind aus Norden bis Nordost.

Bau-Ausstellung in Brünn. In der Rotunde des Hauptpalastes auf dem Brünnener Landesausstellungsgelände wurde gestern die Ausstellung für Bau- und Wohnwesen eröffnet, an die die Ausstellungen des Wohnens der Menschen in der Urzeit, die Ausstellung für moderne Kunst, jene der Legionär-Künstler, eine Gartenbauausstellung und eine Weckend-Kolonie angeschlossen sind.

Entgleisung einer Prager Schnellzugs-Lokomotive. Die Staatsbahndirektion in Prag gibt bekannt: Freitag um 8 Uhr morgens entgleiste auf der Strecke Uvaly-Břehovice die Lokomotive des Schnellzuges Nr. 63 infolge Bruches der Lokomotivachse. Die nach Berlin Reisenden führen dann mit dem Sonderschnellzug Nr. 63 weiter, der von Prag-Masarykbahnhof abgefertigt worden war, die Reisenden des Schnellzuges Nr. 63 mit dem Schnellzug Nr. 63 zweiter Teil. Auf die Reisenden, die nach Karlsbad fahren, wartete der angeglichene Schnellzug Nr. 43 in Prag-Masarykbahnhof. Die entgleiste Lokomotive wurde etwa um 12 Uhr mittags gehoben und die Strecke wurde damit frei. Die Entgleisung der Lokomotive hatte keinerlei andere Folgen.

Max Adalbert gestorben. Der bekannte Schauspieler Max Adalbert, der am letzten Montag noch im Münchner Schauspielhaus mit hohem Fieber aufgetreten war, ist jetzt einer Lungenerkrankung und Nierenerkrankung erlegen.

Fliegerkatastrophen. Unweit von Klausenburg stürzte ein Militärflugzeug ab. Einer der an Bord befindlichen Flieger wurde getötet, der andere schwer verwundet. Ein Militärhydroaeron, das unweit von Constanza landen wollte, ist ebenfalls abgestürzt. Zwei Flieger fanden hierbei den Tod.

König Feisal von Irak in der Schweiz gestorben.

Bern, 8. September. (S.M.) In der Nacht auf heute starb in einem hiesigen Hotel König Feisal von Irak, der zur Zeit aus Gesundheitsgründen in der Schweiz weilte. Er erlag einem Herzschlag.



Feisal (auch Feisal oder Feisal) wurde im Jahre 1887 als dritter Sohn des späteren Königs des Hedschas Hussein geboren. Im Alter von fünf Jahren kam er nach Konstantinopel, wo er eine moderne Erziehung erhielt und Offizier in türkischen Diensten wurde. Gemeinsam mit seinen zwei Brüdern Ali und Abdullah nahm er einen hervorragenden Anteil an der jungtürkischen Bewegung, welche zur Entthronung des Sultans Abdul Hamid führte. Als sich sein Vater Hussein im Juni 1916 an die Seite der Entente gegen die Türkei stellte, wurde er der Führer der Aufständischen gegen die türkische Regierung in Medina, erlitt jedoch durch das türkische Heer eine Niederlage. Er legte sodann dem britischen General Allenby einen Plan zur Schaffung einer regulären arabischen Armee vor, welcher angenommen wurde. Die arabischen Armee wurde unter das Oberkommando Feisals gestellt und wurde der rechte Flügel der britischen Armee. Seine den Alliierten bei der Eroberung Palästinas in Syrien erwiesenen Dienste wurden durch die Bewilligung, in Dschordania eine provisorische Militärverwaltung ins Leben zu rufen, belohnt. Im März 1920 wurde er zum König von Syrien ausgerufen. Sein Anspruch auf diesen Thron wurde aber von Frankreich nicht anerkannt. Der französische General Gouraud bemächtigte sich im Juli desselben Jahres der Stadt Damaskus und verdrängte Feisal von dort. Am 20. August 1921 erklärte ihn Großbritannien zum König in dem neugeschaffenen Königreich Irak. Durch eine Volksabstimmung, bei der 96 Prozent der Bevölkerung Iraks für ihn stimmten, wurde er als König bestätigt. Feisal residierte in Bagdad. In den ersten Jahren seiner Regierung hatte er beständige Kämpfe mit dem Wahabiten-Stamme zu bestehen, welche die Grenze überschritten und das Gebiet von Irak beunruhigten. Endlich aber gelang es dem Einflusse Englands, zwischen Feisal als König des Irak und Ibn Saud, dem Beherrscher des Wahabitenreiches und König des Hedschas, einen Freundschaftsvertrag zustandzubringen.

In politischen Kreisen des Irak ist man der Ansicht, daß der plötzliche Tod des Königs verschiedentlich Wirren im Irak und in Mesopotamien hervorrufen könne, weil wahrscheinlich der Widerstreit der Petroleuminteressen Englands, Amerikas und der Sowjets in verstärkter Form wieder aufleben wird. In Frankreich ist es nicht unbekannt, daß König Feisal der Vollstrecker der englischen Interessen ist, und daß er dabei namentlich in der letzten Zeit auf eine starke Opposition und Unzufriedenheit im eigenen Lande stieß. Gerade in der Petroleumfrage wurde im Irak einerseits von der Sowjetunion, andererseits von den Vereinigten Staaten eine antienglische Propaganda entfaltet.

Bagdad, 8. September. Der 21 Jahre alte Sohn des Königs Feisal Emir Ghafi, ist heute zum König des Irak gekrönt worden.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Sonntag:

Prag: 6.30 Morgengymnastik, 9 Uhr Arbeiterjugend, 9.15 Klavierkonzert, 11.00 Promenadenkonzert, 12.15 Blasmusik, 15.00 Schallplatten, 18.00 Deutsche Sendung, 19.45 Szenen aus „Zarzen“, 22.20 Schallplatten. Brünn: 8.30 Orgelkonzert, 9.15 Klavierkonzert, 11.00 Promenadenkonzert, 12.15 Blasmusik, 18.00 Deutsche Sendung. Prekburg: 7.00 Karlsbader Frühkonzert, 9.00 Arbeiterjugend, 11.00 Promenadenkonzert, 12.15 Blasmusik, 17.45 Schallplatten. Mähr.-Osttau: 9.00 Vokalchor, 11.00 Promenadenkonzert, 12.15 Blasmusik. Wien: 12.30 Mittagskonzert, 15.35 Jugendstunde, 16.00 Schallplatten, 18.15 Volkstheater, 19.00 Schallplatten, 20.00 Konzert des Wiener Staatsopernchores, 22.25: Abendkonzert. Breslau: 18.25 Konzert, 20.00 Unterhaltungskonzert. Sulz: 9.00 Orchesterkonzert, 12.00 Schallplatten, 18.00 Feiertagskonzert, 19.20 Orchesterkonzert. Kattowitz: 14.55 Schallplatte. Bielefeld: 20.05 Orchesterkonzert. Belgard: 16.30 Volkslieder. Stockholm: 17.30 Rezitation „Gretchen und Faust“, 20.00 Orchesterkonzert, 22.00 Sinfonie zur Laute. Rom: 17.00 Mandolinquartett. Langenberg: 18.30 Schallplatten. München: 20.30: Abendkonzert. Budapest: 17.20 Sigeurnermusik. Salzburg: 20.15 Sawaiische Gitarre. Warschau: 18.00 Feiertagsmusik, 20.00 Orchesterkonzert. Moskau: 16.00 Konzert, 17.25 Konzert der „Schwansee“ von Tassovsky.

Den Kaffeegenuß

können Sie sich recht oft gönnen. Besonders Milchkaffee gehört zu den billigsten Nahrungsmitteln.

MEINL'S

feinste Mischungen

von Kc 14.- pro ¼ kg aufwärts,

feine mittlere Mischungen:

Nr. II	Kc 12.50	¼ kg
Fazenda (III)	11.-	¼ kg
III	10.-	¼ kg
IV	9.-	¼ kg

gute billigste Mischungen

zu Kc 8.- und 7.- ¼ kg

JULIUS MEINL
Kaffee- und Tee-Import

Das Genter System.

Ueber die Zuerkennung des Staatszuschusses zur Arbeitslosenunterstützung.

Nachdem am 16. September die neue Regierungsverordnung über die Neuregelung des Gesetzes über den Staatszuschuss zur Arbeitslosenunterstützung in Kraft tritt, erscheint es notwendig, darauf hinzuweisen, wie nun in Zukunft dieser Staatszuschuss gewährt werden wird.

Grundfah ist, daß ein alleinlebender Arbeitsloser den doppelten Betrag der Gewerkschaftsunterstützung als Staatszuschuss bekommt, ein lediger, verheirateter, verwitweter oder geschiedener Arbeitsloser, der außer für sich noch für eine weitere Person (Eltern oder Kinder) zu sorgen hat, den zweieinhalbfachen Betrag und ein Arbeitsloser, der außer sich noch für zwei weitere Personen zu sorgen hat, den dreifachen Betrag. Um es auf eine einfache Formel zu bringen, so leistet der Staat für eine Person den doppelten, für zwei Personen den zweieinhalbfachen und für drei und mehrere Personen den dreifachen Staatszuschuss. Außer Kindern und Eltern kommen auch Enkel und Großeltern sowie die Schwiegereltern (als Eltern der Frau) in Betracht, wenn nachgewiesen wird, daß der Arbeitslose tatsächlich für sie sorgen muß. Die Lebensgefährtin wird nicht anerkannt, wohl aber die unehelichen Kinder. Eine Ausnahme tritt für jene Arbeitslosen ein, die aus irgendwelchen Quellen ein Nebeneinkommen haben, das dem Lohn oder Gehalt gleichkommt, der bei voller Beschäftigung in ihrem regulären Beruf nach den tariflichen oder ortsüblichen Lohnbestimmungen erreicht würde. Diese erhalten nur den einfachen Betrag der Organisationsunterstützung als Staatszuschuss. Beziehen in einer Familie mehrere Familienangehörige die Arbeitslosenunterstützung mit dem Staatszuschuss, so kann nur eines der Familienmitglieder den Staatszuschuss erhalten, und zwar jenes, das den Anspruch auf das Höchstausschlag hat, während die übrigen nur die Hälfte dessen bekommen, was ihnen sonst zustehen würde.

Diese etwas komplizierten Bestimmungen kann man am besten an einigen Beispielen erläutern.

Ein verheiratetes Gewerkschaftsmitglied, dessen Frau nicht selbst erwerbstätig ist und mit ihm in gemeinsamem Haushalt lebt, wird das zweieinhalbfache der Organisationsunterstützung als Staatszuschuss erhalten.

Ein verheiratetes Gewerkschaftsmitglied mit einem oder mehreren Kindern oder mit einem oder beiden Eltern, sei es von seiner Seite oder seitens der Frau oder mit den Großeltern oder mit einem oder mehreren Enkeln, die mit ihm in demselben Haushalt wohnen und nicht erwerbstätig sind, also nichts verdienen, erhält das Dreifache der Organisationsunterstützung als Staatsbeitrag.

Es kann sich aber hier der Fall ergeben, daß einer der Eltern- oder Großeltern eine Rente bezieht, sei es die staatliche Altersunterstützung, sei es die Alters- oder Invalidenrente der Zentralversicherungsanstalt, sei es eine dauernde Rente

von seinem früheren Unternehmer, sei es eine Unfallrente u. dgl. mehr. Der Arbeitslose wird nun in der Rubrik 8 der Anmeldung zur Arbeitslosenunterstützung den Namen der betreffenden Person angeben, für die er zu sorgen hat, in der Rubrik 9 dann angeben, daß ihm als Beitrag für die Versorgung die Rente in der und der Höhe abgeliefert wird. Da diese Rente wohl nirgends den vollen ortsüblichen Lohn seiner Kategorie erreichen wird, muß ihm der dreifache Staatszuschuss zugesprochen werden.

Ein verheiratetes Mitglied lebt aus irgendeinem Grund nicht mit seiner Familie zusammen, sei es, weil die Wohnungsverhältnisse das nicht gestatten, sei es, weil er geschieden ist usw. Er unterstützt aber seine Familie. In diesem Falle muß er die entsprechenden Daten in der Rubrik 8 der Anmeldung ausfüllen und die Tatsache, daß er die Familie unterstützt, vom Gemeindeamt des Wohnortes seiner Familie bestätigen lassen. Dasselbe gilt von der Unterstützung der Eltern oder Großeltern, die nicht im gemeinsamen Haushalt leben. In diesem Falle erhält der Arbeitslose, der nur für eine weitere Person zu sorgen hat, den zweieinhalbfachen Staatszuschuss, bei zwei und mehr Personen den dreifachen.

Wird ein verheiratetes Mitglied, dessen Frau selbst erwerbstätig ist, arbeitslos, so führt es den Namen der Ehegattin in der Rubrik 8 nicht an, da er nicht für sie sorgen muß. Ist die Ehe kinderlos, so erhält der Mann in diesem Falle den doppelten Staatszuschuss. Hat er ein Kind, so muß er es anführen und erhält den zweieinhalbfachen Staatszuschuss, hat er zwei oder mehrere Kinder, so führt er sie ebenfalls an und erhält den dreifachen Staatszuschuss. Im selben Verhältnis wird der Staatszuschuss erhöht, wenn der Mann etwa für einen oder beide Elternteile zu sorgen hat.

Ein arbeitsloses Mitglied hat Kinder im Alter von über 17 Jahren. Falls er auch weiterhin (ohne Rücksicht auf das Alter) für sie sorgen muß, sei es, weil sie studieren, weil sie krank oder arbeitslos sind und keine Unterstützung beziehen, oder aus sonst einem Grunde, so muß er diese Gründe in der Rubrik 8 mit anführen und vom Gemeindeamt bestätigen lassen. Er erhält in diesem Falle den zweieinhalbfachen oder dreifachen Staatszuschuss (bei einem oder zwei dieser verorgungspflichtigen Kinder). Wenn diese Kinder aber selbst erwerbstätig sind, so dürfen sie nicht angeführt werden, da ja für sie nicht mehr gesorgt wird.

Ein weibliches Mitglied, deren Mann in Arbeit steht, kann weder die Kinder noch die Eltern des Mannes als verorgungspflichtig bezeichnen, da ihre Verorgung dem Manne obliegt. Dagegen kann sie ihre eigenen Eltern angeben. Sie bekommt als alleinlebende Unterstützungsberechtigte den zweifachen Staatszuschuss, sorgt sie für einen oder beide ihrer Elternteile, den zweieinhalbfachen oder dreifachen. Falls ihr Mann die Arbeitslosenunterstützung mit dem Staatszuschuss bezieht, muß sie das in der Rubrik 10 angeben und erhält nur den einfachen Staatszuschuss.

Ein weibliches Mitglied, deren Mann weder selbst erwerbstätig ist noch die Arbeitslosenunterstützung mit dem Staatszuschuss bezieht, gilt als Familienoberhauptin. Sie erhält also den zweieinhalbfachen Staatszuschuss und falls sie für mindestens ein Kind oder einen Elternteil sorgen muß, den dreifachen Staatszuschuss.

Ein weibliches Mitglied, deren Mann krank ist und die Krankenunterstützung bezieht, kann nur dann als Familienoberhauptin anerkannt werden, wenn ihr Verdienst höher ist als die Krankenunterstützung, die ihr Mann bezieht. In diesem Falle gibt sie in Rubrik 8 an, daß sie für den Mann sorgt und in Rubrik 9 führt sie die Krankenunterstützung als Beitrag an die Verorgung des Mannes an. Da diese Unterstützung nicht die volle Lohnhöhe des weiblichen Mitgliedes erreicht, hat sie Anspruch auf den zweieinhalbfachen Staatszuschuss und falls sie für mindestens ein Kind oder einen Elternteil zu sorgen hat, auf den dreifachen. Bezieht der kranke Mann gar keine Unterstützung, so ist naturgemäß analog vorzugehen und der Anspruch auf den erhöhten Staatszuschuss ist ohne weiteres gegeben. Ist die Krankenunterstützung des Mannes höher als der Verdienst der Frau, so kann der Mann nicht mehr als verorgungsbefürdigt bezeichnet werden und die Frau erhält den doppelten Staatszuschuss.

Ein lediges Mitglied sorgt für seine Eltern, die nicht mit ihm in gemeinsamem Haushalt leben oder aber für uneheliche Kinder. In diesem Falle führt er das in Rubrik 8 an und beschafft sich eine Bestätigung der Wohngemeinde der betreffenden unterstützten Familienmitglieder, daß er tatsächlich die Unterstühtungen leistet, worauf ihm der zweieinhalbfache beziehungsweise dreifache Staatszuschuss zuerkannt wird. Falls die Eltern irgendwelche Einnahmen (aus Sozialrenten, Familienhäuschen, Feld usw.) haben, sind diese Einnahmen in Rubrik 9 anzuführen.



Superhet 600

SYSTEM TELEFUNKEN für den musikalischen Feinschmecker

Grosser TELEFUNKEN-WETTBEWERB I. Preis Kc 10.000.- in bar.

Nähere Auskunft bei jedem guten Radiohändler.

An die Fa. RADIOTECHNA, Prag 1, Hradcinsk 3. Senden Sie kostenlos Preislisten und Bezahlung-Bedingungen.

Genaue Adresse:

Ein lediges Mitglied, das allein oder in gemeinsamem Haushalt mit seinen Eltern wohnt und für niemanden außer sich zu sorgen hat, erhält den zweifachen Staatszuschuss. Falls in derselben Familie noch ein anderes Familienmitglied den höheren Staatszuschuss bezieht, erhält er nur die Hälfte des ihm zustehenden Staatszuschusses, also den einfachen Betrag der Organisationsunterstützung. Handelt es sich um zwei Brüder, so erhält jener das höhere Ausmaß des Staatszuschusses (also den doppelten), der die höhere Unterstützung bezieht. Zeht eines der Familienmitglieder periodisch aus, während das andere dauernd arbeitslos ist, so wechselt auch der Staatszuschuss, indem die eine Woche der doppelte, die nächste Woche der einfache Staatszuschuss ausbezahlt wird.

Besitzt jemand ein Familienhäuschen, so muß er in Rubrik 9 den Mietwert des Hauses angeben. Da dieser voraussichtlich kaum die Höhe des Lohnes erreichen wird, so bildet das kein Hindernis für die Zuerkennung des erhöhten Staatszuschusses. Sollte der Mietwert die Höhe des ortsüblichen oder Tariflohnes bei voller Arbeitszeit erreichen, so gebührt dem Arbeitslosen der einfache Betrag der Organisationsunterstützung als Staatszuschuss. Ebenso ist bei einem event. Ertrag von Feldern usw. vorzugehen, bei Erträgen aus irgendeinem Sachverhältnis, bei Zinseneinnahmen aus angelegtem Kapital, bei Erträgen aus einem Geschäft, das der Arbeitslose führt. Hat z. B. die Ehefrau des Arbeitslosen ein Lebensmittelgeschäft, so ist sie nicht anzuführen, ebenso wenig die ihr ersiehenden Einnahmen, da sie als selbständig erwerbstätig zu qualifizieren ist. Der Arbeitslose sorgt nicht für sie und erhält, falls keine Kinder da sind, den zweifachen Staatszuschuss, bei einem Kind den zweieinhalbfachen, bei zwei und mehr Kindern den drei-

fachen, ebenso, wenn er gegebenenfalls für die Eltern zu sorgen hat.

Wir haben hier einige der möglichen Fälle genannt, die sich im praktischen Leben ergeben können, in anderen wird analog nach den gegebenen Verhältnissen vorzugehen sein.

Praxis

Kalender für Arbeiterkinder 1933-1934

Das billigste Licht

gibt die Lampe, die aus dem ihr zugeführten Strom das meiste Licht erzielt. Das kann nur eine Qualitäts-Lampe, die während ihrer ganzen Lebensdauer den Strom zu Ihrem Vorteil nationeller ausnutzt als eine minderwertige Lampe. Minderwertige Lampen stellen sich im Gebrauch teuer.



Man verlange immer eine echte Osram-Lampe.



DEN KINDERN

für Schule und Sonntag feste Schuhe!

Bata

Für die Kleinsten: Schnürschuhe, farbig oder aus Lack, letztere hübsch kombiniert. — Chromledersohle. — Oder auch Halbschuhe, gleichfalls farbig oder in Lack.



Generalstiefel hohe Gummi-stiefel, für Kot und Wasser. — Gr. 23-26 19.- Gr. 27-34 K€ 29.- Gr. 35-38 K€ 39.- Passende, starke Wollsocken schon ab K€ 2.- Turnschuhe für Haus und Schule. — Gr. 27-33 9.- Gr. 34-42 K€ 15.-



Gr. 27-33 Für den kleinen Wildfang: Halbschuhe aus festem Dullbox mit dauerhafter Gummisohle. — Gr. 34-38 K€ 19.- Gr. 27-33 Feste Knaben-Sportschuhe mit Kernledersohle. Gr. 34-38 K€ 39.- Gr. 27-33 Schnürschuhe aus starkem, braunem Dullbox. Kräftige Kernledersohle. Gr. 34-38 K€ 39.- B.-121.



PRAGER ZEITUNG.

„Bohemia“ will den DFK gleichschalten oder: „Juden hinaus!“

Von einem führenden Mitglied des Deutschen Fußball-Klubs wird uns geschrieben: Die „Bohemia“ kommt in ihrer gestrigen Ausgabe nochmals auf die Vorgänge im Deutschen Fußball-Klub zurück, der bekanntlich vor einiger Zeit eine Mannschaft zu einem Spiel nach Berlin entsandt hatte, wobei die jüdischen Spieler schon zu Hause bleiben mußten. Dieses unwürdige Vorgehen hat nun in den Kreisen der D. F. C. Mitglieder bestige Mißstimmung ausgelöst, die auch in einer Mitgliederversammlung zum Ausdruck kam. In dieser Versammlung waren es insbesondere der deutsch-demokratische Stadterordnete Hornig und Herr Lustig — der sicherlich über keine arische Großmutter verfügt, — welche den Vorstand, bzw. jene verteidigten, die die sonderbare Fahrt veranlaßt hatten. Die „Bohemia“ rückt nun zur Verteidigung jener aus, welche einen gleichgeschalteten D. F. C. nach Deutschland geschickt hatten und behauptet, daß der D. F. C. gegenüber allen anderen deutschen Vereinen in eine Isolierung käme, wenn er nicht die Verbindung mit Deutschland aufrecht erhielte. Die „Bohemia“ scheint also zu glauben, daß nur derjenige ein guter Deutscher ist, der die intimsten Verbindungen zu den Faschisten des Dritten Reiches unterhält! Daß sich deutsche Sportler in der Tschechoslowakei finden, die heute nach Deutschland gehen und in sportliche Verbindung zu den Nordbanditen des Dritten Reiches treten, ist beschämend und wird nicht einmal dadurch entschuldigt, daß auch einzelne tschechische Sportler diese Verbindung aufrecht erhalten. Wenn irgend jemand so würdelos ist und mit den geistigen Urhebern der Morde in den Konzentrationslagern und SA-Kasernen gute Freundschaft hält, dann muß es nicht auch unbedingt der D. F. C. tun, der sehr viele Mitglieder hat, die, wenn sie heute nach Deutschland kämen, eingesperrt oder gequält und gemartert würden. Das Schimpfliche an dem Verhalten des deutschen Fußball-Klubs aber besteht darin, daß er seine jüdischen Mitglieder von der Fahrt nach Berlin ausgeschlossen hat, daß er also zwei Klassen von Mitgliedern schafft, wovon die einen in Deutschland spielen können, und die anderen nicht. Das ist weder sportlich noch menschlich anständig. Wenn die „Bohemia“ schließlich bemerkt, daß eine Agitation getrieben wird, die „destruktiv und vergiftend“ ist, so möchten wir ihr sagen, nicht auf jene Agitation trifft das zu, welche sich dagegen sträubt, daß ein Teil der Spieler und Mitglieder zu Menschen minderen Rechtes herabgedrückt wird, sondern „destruktiv und vergiftend“ ist die Schreibweise der „Bohemia“, die geeignet ist, die Grundlagen des deutschen Vereinslebens in Prag schwer zu erschüttern, der deutschen Minderheit in Prag wertvolle Kräfte zu entziehen und auch politisch das Prager Deutschtum, das an so exponierter Stelle steht, schwer zu schädigen. Der letzte Satz des „Bohemia“-Artikels deutet darauf hin, wohin die „Bohemia“ zielt. Sie schreibt, der deutsche Fußball-Klub werde auf einen Boden gedrängt, „wo er selbst von dem Attribut deutsch endgültig Abschied nehmen müßte“. Mit anderen Worten ist das eine Aufforderung an die Adresse des deutschen Fußball-Klubs: Juden hinaus!

den Holländer, gefungen von Silde Konehni und Theodor Scheidl. — Der zweite heitere Teil: Johann Strauß: „Die Fledermaus“: 1. Ouvertüre, 2. Gardas, gefungen von Käthe Walter, 3. Lied der Adele, gefungen von Irene Eisinger. Paul Abraham: „Ball im Savoy“: 1. Känguruh, gefungen von Edith d'Amara, 2. Toujours l'Amour, gefungen von Käthe Walter, 3. Tango: Edith d'Amara und Erich Dörner mit 16 Girls. Anfang 8 Uhr.

Premiere „Disraeli“ mit Ernst Deutsch in der Titelfolle am Samstag. Ernst Deutsch hat diese Rolle bei der Uraufführung am Wiener Burgtheater dargestellt. (C-2) Anfang 7 1/2 Uhr.

Vorjährige Abonnenten des Neuen Deutschen Theaters werden erneut besonders darauf aufmerksam gemacht, daß heute Samstag zur Premiere der großen Operette „Ball im Savoy“ zum vorletzten Mal Gutscheine der vorigen Spielzeit im Neuen Theater gültig sind. Außer bei der heutigen „Ball im Savoy“-Premiere werden diese Gutscheine in der nächsten Zeit nur noch für eine Schauspielvorstellung eingelöst. Es wird geraten, die Gutscheine möglichst bis heute mittag an der Tageskasse gleichzeitig mit der neuen Abonnementskarte vorzuweisen.

Spielplan des neuen deutschen Theaters. Sonntag: 7 1/2 Uhr (A 2) „Ball im Savoy“; Montag: 8 Uhr (A A) „Werbekonzert“; Dienstag: 7 1/2 Uhr (A 2) „Mädchenjahre einer Königin“; Mittwoch: 7 1/2 Uhr (B 2) „Ball im Savoy“; Donnerstag: 8 Uhr (C 1) „Salome“; Freitag: 7 Uhr (D 2) „Tannhäuser“; Samstag: 7 1/2 Uhr (C 2) „Uraufführung „Disraeli“; Sonntag: 7 1/2 Uhr (D 1) „Ball im Savoy“.

Spielplan der „Kleinen Bühne“. Sonntag: 7 1/2 Uhr Uraufführung: „Die Trasil Ihrer Exzellenz“; Montag: geschlossen; Dienstag: 8 Uhr „Höchste Eisenbahn“; Mittwoch: 8 Uhr „Die Trasil Ihrer Exzellenz“; Donnerstag: 8 Uhr „Die Trasil Ihrer Exzellenz“; Samstag: 8 Uhr „Höchste Eisenbahn“; Sonntag: 8 Uhr: „Die Trasil Ihrer Exzellenz“.

den Holländer, gefungen von Silde Konehni und Theodor Scheidl. — Der zweite heitere Teil: Johann Strauß: „Die Fledermaus“: 1. Ouvertüre, 2. Gardas, gefungen von Käthe Walter, 3. Lied der Adele, gefungen von Irene Eisinger. Paul Abraham: „Ball im Savoy“: 1. Känguruh, gefungen von Edith d'Amara, 2. Toujours l'Amour, gefungen von Käthe Walter, 3. Tango: Edith d'Amara und Erich Dörner mit 16 Girls. Anfang 8 Uhr.

Premiere „Disraeli“ mit Ernst Deutsch in der Titelfolle am Samstag. Ernst Deutsch hat diese Rolle bei der Uraufführung am Wiener Burgtheater dargestellt. (C-2) Anfang 7 1/2 Uhr.

Vorjährige Abonnenten des Neuen Deutschen Theaters werden erneut besonders darauf aufmerksam gemacht, daß heute Samstag zur Premiere der großen Operette „Ball im Savoy“ zum vorletzten Mal Gutscheine der vorigen Spielzeit im Neuen Theater gültig sind. Außer bei der heutigen „Ball im Savoy“-Premiere werden diese Gutscheine in der nächsten Zeit nur noch für eine Schauspielvorstellung eingelöst. Es wird geraten, die Gutscheine möglichst bis heute mittag an der Tageskasse gleichzeitig mit der neuen Abonnementskarte vorzuweisen.

Spielplan des neuen deutschen Theaters. Sonntag: 7 1/2 Uhr (A 2) „Ball im Savoy“; Montag: 8 Uhr (A A) „Werbekonzert“; Dienstag: 7 1/2 Uhr (A 2) „Mädchenjahre einer Königin“; Mittwoch: 7 1/2 Uhr (B 2) „Ball im Savoy“; Donnerstag: 8 Uhr (C 1) „Salome“; Freitag: 7 Uhr (D 2) „Tannhäuser“; Samstag: 7 1/2 Uhr (C 2) „Uraufführung „Disraeli“; Sonntag: 7 1/2 Uhr (D 1) „Ball im Savoy“.

Spielplan der „Kleinen Bühne“. Sonntag: 7 1/2 Uhr Uraufführung: „Die Trasil Ihrer Exzellenz“; Montag: geschlossen; Dienstag: 8 Uhr „Höchste Eisenbahn“; Mittwoch: 8 Uhr „Die Trasil Ihrer Exzellenz“; Donnerstag: 8 Uhr „Die Trasil Ihrer Exzellenz“; Samstag: 8 Uhr „Höchste Eisenbahn“; Sonntag: 8 Uhr: „Die Trasil Ihrer Exzellenz“.

Hiegerlauf über 1200 Meter, ein Punktefahren über zwölf Runden mit drei Wertungen und ein Reihenfolgefahren über sechs Runden zu absolvieren.

Austria Wien — Nitropacup-Sieger. In dem am Freitag in Wien ausgetragenen Rückkampf gegen Ambrosiana Mailand blieben die Wiener mit 1:3 siegreich und wurden damit Gewinner des Cups.

„Hinter einer Halbkreuzfahne wird nicht angetreten!“ — so erklärten die bürgerlichen Schwerveratheten Hollands, die als Auserwählte ihres Verbandes am Sonntag gegen Hitler-Sportler antreten sollten. Der Verband respektierte diese Ablehnung und sagte den Kampf ab!

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag. Mittwoch, den 13. September, um 8 Uhr abends im „Odborovy dum“, Studentenheim. Sitzung der Bezirksvertretung.

Jugendbewegung. S. J. 2 und 3. Wanderung: 8 Uhr: Endstation Jer Klubocap.

Unentgeltliche Beratungskunden der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 5-7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smečtagaffe Nr. 27, statt.

Vereinsnachrichten

Ortsgruppe Prag. Sonntag, den 10. September, Smidover Bahnhof um 8 1/2 Uhr. Wanderung in den Bredy-Wald. Führung: Winternitz.

Literatur

Ein neuer deutscher Verlag in Prag. Wie zu erwarten war, führen die politischen Verhältnisse in Deutschland dazu, daß außerhalb des Reiches neue deutsche Buchverlage entstehen. So in der Schweiz, in Frankreich und Holland und auch in der Tschechoslowakei. In Prag kündigt der Michal Roka-Verlag, XIX., Jiraskova 43, die ersten Neuerscheinungen an: „Die gelbe Pranke“, eine politisch-wirtschaftliche Studie über Japans Anspruch auf die Welt Herrschaft, von Julius Epstein; „Weltgericht über den Judenboß“, ein Sammelwerk, an dem sich führende Staatsmänner, Philosophen und Schriftsteller aller Länder und aller Weltanschauungen beteiligen; „Kampf um Polen“, ein Taschenroman von Bruno Adler; und eine Reihe von Schriften des führenden Sozialpolitikers Dr. Wilh. Reich.

Die richtige Brille Optiker Deutsch Prag II., Prikopy, Palais Koruna

Sport • Spiel • Körperpflege

Klub. (Sperreaufhebung.) Die Sperre der 1. Handballmannschaft Přebit wird mit sofortiger Wirkung aufgehoben. T. S. A. — S. Sp. A. Gestohlenes Arbeitszeugnis wird — verkauft! Die Bundeschule in Leipzig des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die die Hitler-Banden „beschlagnahmen“ und ausgeplündert haben, ist um den Betrag von sieben Millionen Mark zur Versteigerung ausgesetzt!

Der Přeburger Arbeiterturnverein trägt morgen Sonntag in Přeburg mit der Graphischen Jugend aus Wien einen leichtathletischen Klubkampf aus. Er wird in folgenden Disziplinen durchgeführt werden: Laufen über 100, 400 und 1500 Meter, Ringelstechen, Speerwerfen, Diskuswerfen, Hoch- und Weitsprung, 4x100 Meter- und Schwedenstaffel.

Die Europameisterschaft der Arbeiterfußballer wird am 16. und 17. September mit den Spielen Polen — Ungarn fortgesetzt. Beide Spiele gelangen in Polen zur Durchführung.

Ein Fünfstädtekampf der Arbeiterrodfahrer wird am Sonntag auf der Wiener Stadionsbahn durchgeführt. Für Přeburg startet Fiala, für Wien Mohr, für Rapsenberg Zimmermann, für E. Pölten Toman und für Wiener-Neustadt Köller. Die Teilnehmer haben einen

Mitteilung aus dem Publikum.

Französisch, Englisch, Deutsch in billigen Kursen Dr. Karla Schweiß, Prag II. Karodni 24, Tel. 34867 2099

Womit überrascht uns die Mustermesse? Jeder, der sich nur ein wenig für Radioapparate interessiert, erwartet bestimmt recht ungeduldig die Mustermesse, wo alle Neuheiten erscheinen. Dieser wurde jede Erwartung erfüllt, denn die Messe bringt uns viel neues von größter Bedeutung. Die Radioamateure interessieren sich wahrscheinlich am meisten für Radioröhren. Die in Prag erzeugten Telefunken-Radioröhren weisen eine wesentliche und wichtige Verbesserung auf: die Bifilar-Kathode. Diese Spezial-Konstruktion beseitigt das Brummen und die klagenden Geräusche, die bis jetzt bei abnormaler Inanspruchnahme der Röhren manchmal vorgekommen sind. Diese Kathode ermöglicht einzig die Konstruktion neuer, leistungsfähiger Typen. Die Hochfrequenz-Heutoden, die durch ihren hohen inneren Widerstand zur Erhöhung der Selektivität beitragen, haben einen Verstärkungsfaktor bis 5000. Die Binoden mit getrenntem Audio- und Verstärkerstufen lösen endlich das Problem einer unverzerrten Detektion und ermöglichen die Vereinfachung der automatischen Jodregulierung. Die neuen 9-Watt-Endpentoden entsprechen völlig den Ansprüchen nach weiterer Verbesserung der Endleistung. Röhren von ungeheuren Möglichkeiten sind — Hexoden. Die Wickel-Hexode löst genial das Problem der Superposition. Die Joding-Hexode ermöglicht einfach und billig automatische Lautstärkeregelung. Die bei der Fa. Radiotechna in Přebitz erzeugten Empfänger, System Telefunken, repräsentieren eine komplette Reihe, aus welcher sich je nachdem ein passendes Gerät nach seinen Wünschen und Mitteln auswählen kann. Für Gleichstrom ist hier ein Dreirohr-Empfänger Telefunken 300 und ein Fünfrohr-Superhet Telefunken 510. Für Wechselstrom 3 Geräte: Ein einfacher, aber leistungsfähiger Schirmgitter-Duplex 270, der Nachfolger des T. 250, der sich einer solchen Beliebtheit erfreute, daß er in einigen Monaten völlig ausverkauft war. Als mittlere Type bringt die Fa. Radiotechna ein kleines Wunder der Radiotechnik auf den Markt; es ist dies ein Dreirohr-Empfänger Superhet Telefunken 300. Beim Aufbau eines so kleinen Gerätes muß selbst der Nachmann über die hohe Leistung, Selektivität und Qualität der Wiedergabe staunen. Der Sechsröhre-Empfänger Superhet Telefunken 600 zeichnet sich neben zahlreicher technischer Vorteile auch durch bisher unerreichbare Empfindlichkeit aus. Kurz gesagt, ein Gerät, welches jedem und überall entspricht. Der Besuch in den Pavillons der Fa. Radiotechna ist also gewiß sehr interessant und belehrend. 2103 a

Kunst und Wissen

Erstes vollständiges Opern- und Operetten-Werbekonzert mit Orchester, Montag. Kleine Preise von 1 bis 16 Kr. Der erste ernste Teil des Programms bringt die Ouvertüre zu Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“, die Basilio-Arie aus „Barbier von Sevilla“, gefungen von Edward Bender, die Pagen-Arie aus Weberbeers „Hugenotten“ gefungen von Irene Eisinger; das Credo aus Verdi's „Tribello“, gefungen von Kammerfänger Theodor Scheidl, das Gebet aus Ruccinis „Tosca“, gefungen von Rose Pauly, Beethovens „In questa tomba oscura“, gefungen von Edward Bender, die Arie aus Wagners „Fliegenden Holländer“, gefungen von Theodor Scheidl, das Duett aus Wagners „Fliegen-

Verlangt überall



Radio billiger!



Zwei-Röhren-Vollnetz-Empfänger (Wechselstrom) für Selbstbau nur K€ 460.— komplett mit Philips-Röhren Verlangt Gratisprospekt Nr. 10 ERKA-RADIO R. KRIEGLER konz. Radiofachgeschäft PRAG II., Nekazanka 8 Achtung! Vertreter u. Mitarbeiter überall gesucht!